Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

25.08.1941 (Nr. 235)

Visual Library

Erscheint 1mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr. Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 27,3 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8, Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntag 51115. Sprech.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Klein- u. Familienanz. u. a.) sowie sonstige Beding. Preislisten 9 Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 54121; Nachtruf und sonntags 51115; Obernstr. 86, Ruf 54121; Oyte: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 43458; Br.-Vegesack: Rathstr. 24, Ruf 4n. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Hallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 235 / 11. Jahrgang — Montag, 25. August 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

25 Schiffe mit fast 150000 BRT. versenkt

Neuer großer Sieg unserer U-Boot-Waffe in Verbindung mit Überseestreitkräften

Der gestrige OKW.-Bericht

Dnjepr-Brückenkopf Tscherkassy genommen
Stärkere Sowjetkräfte südlich des Ilmensee geschlagen / In zwei Monaten 1044 Britenflugzeuge verloren

Aus dem Führerhauptquartier, 24. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „In der Ukraine nahmen deutsche Truppen den bisher vom Feind noch zäh gehaltenen Dnjepr-Brückenkopf (Tscherkassy). Nordwestlich Kiew wurde die Verfolgung des geschlagenen Gegners auf und über den Dnjepr fortgesetzt. Südlich des Ilmen-See wurden stärkere sowjetische Kräfte geschlagen und über den Lowat-Fluß zurückgeworfen. Mehr als 10 000 Gefangene und umfangreiche Beute fielen in unsere Hand. Die in Estland kämpfenden Truppen dringen im konzentrischen Angriff auf Reval vor. Der beiderseits des Ladoga-Sees von unseren finnischen Verbündeten mit besonderer Tapferkeit geführte Angriff macht weiterhin gute Fortschritte. In Nordafrika war am 22. August ein Angriff deutscher Sturzkampfflugzeuge auf den Hafen von Tobruk besonders erfolgreich. Bombenwurfer setzten Flakbatterien außer Gefecht, zerstörten Munitionslager und beschädigten mehrere Schiffe. Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit guter Wirkung Stapelplätze des Feindes bei Marsa Matruk. — Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein. — In der Zeit vom 22. Juni bis 23. August verlor die britische Luftwaffe in Kämpfen über Großbritannien, im Seegebiet um die britische Insel und in Nordafrika sowie bei Angriffen auf das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete insgesamt 1044 Flugzeuge. Davon schossen Verbände der Luftwaffe 316, Einheiten der Kriegsmarine 128 britische Flugzeuge ab. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 127 eigene Flugzeuge verloren."

Starke deutsche Flakabwehr am Kanal vertrieb am 23. August einzelne britische Jagdflugzeuge, die sich der Küste des besetzten Gebietes zu nähern versuchten. Gut liegendes Flakfeuer der deutschen Marineartillerie vernichtete ein britisches Jagdflugzeug.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 24. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „In der Cyrenaika lebhafte Tätigkeit der Artillerie und der Luftwaffe der Achse an der Tobrukfront. Deutsche Flugzeuge bombardierten gestern Flakbatterien in Tobruk sowie Schiffe. Italienische Jäger schossen ein feindliches Flugzeug ab. Britische Flugzeuge bombardierten Bengasi, wobei einiger Schaden angerichtet wurde. In Ostafrika neue feindliche Luftangriffe auf die Stellungen von Uolchefit. Anhaltende Tätigkeit unserer Abteilungen, die kräftige Angriffe gegen die feindlichen Stellungen unternahmen. In der vergangenen Nacht bombardierten italienische Flugzeuge den Flughafen Mitaba auf Malta und verursachten zahlreiche Brände."

Verbände der italienischen Luftwaffe griffen in der Nacht zum Sonntag den Flugplatz Mitaba auf der Insel Malta an. Die Ziele wurden von Hunderten von Spreng- und Brandbomben wirksam getroffen, feindliche Flugzeuge wurden am Boden zerstört, rings um das Flugfeld wurden acht Brände beobachtet. Trotz lebhafter Abwehr durch feindliche Flak und Nachtjäger kehrten alle italienischen Flugzeuge unversehrt an ihren Ausgangspunkt zurück.

Geleitzug bei Gibraltar aufgerieben

Nur acht der Handelsschiffe entkamen in portugiesische Hoheitsgewässer
Auch Einheiten der Sicherungsstreitkräfte vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 24. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unterseeboote und in überseeischen Gewässern operierende Kriegsschiffe melden die Vernichtung von insgesamt 25 feindlichen Handelsschiffen mit zusammen 148 200 BRT.. Hiervon haben die Unterseeboote allein in mehrtägiger Verfolgung und nach hartem Kampf aus einem von England nach Gibraltar bestimmten Geleitzug 21 Handelsschiffe mit insgesamt 120 000 BRT. herausgeschossen. Darüber hinaus haben sie von den Sicherungsstreitkräften einen Zerstörer der „Afrika-Klasse", eine Korvette und einen Bewacher versenkt. Nur acht Schiffe dieses stark gesicherten Geleitzuges gelang es, in die portugiesischen Hoheitsgewässer zu entkommen.

. . . und Winston Churchill beichtet

Hohes Lob für die Moskauer Mörder — Schimpfkanonade gegen Deutschland — Kampfansage gegen Japan — Ankündigung eines Ueber-Versailles — Verherrlichung Roosevelts

hw. Stockholm, 24. August. (BZ.-Eigenbericht.) Mit einem noch größeren Aufwand an hysterischer Schimpferei als sonst, der seine wahre Beurteilung der Kriegslage im Osten verriet, hielt Churchill in der Nacht zum Montag eine Rundfunkrede, in der er vor allem den mit Roosevelt verabredeten Reklamefeldzug für die Atlantik-Zusammenkunft fortsetzte.

Churchill faßte den Sinn dieser Veranstaltung in den schönen Satz zusammen: Die guten Kräfte in der Welt haben sich gegen die Bösen zusammengeschlossen, die jetzt so gewaltig und triumphierend geworden sind und ihre Herrschaft über Europa sowie einen großen Teil Asiens ausgedehnt haben. Selbstverständlich waren die Kriegs-Politiker, die sich im Atlantik zu neuen heimtückischen Machenschaften zusammenfanden, wie Churchill hinzufügte „frei von jedem egoistischen Interesse, sie strebten lediglich nach den Hochstraßen der Freiheit und Gerechtigkeit."

Aber dann begann Churchill eine wahrhaft erschreckende Schimpfkanonade. Gegenwärtig seien furchtbare Sachen in der Welt im Gange. Die Sowjetarmee kämpfe zwar mit prächtiger Hingabe, und die englischen Generäle hätten sogar mit Bewunderung über die Wirkung ihrer Ausrüstung berichtet. Aber — damit suchte der schwindelnde Churchill die deutschen Siege zu erklären — der Feind gehe mit einer Grausamkeit vor, wie sie seit dem 16. Jahrhundert nicht mehr erlebt worden sei. Churchill tischte hier eine Greuellegende von Ausmaßen auf, die selbst seine früheren Leistungen auf diesem Gebiet übertrafen und zweifellos mit dazu bestimmt waren, die nur allzu handgreiflichen Erinnerungen an die jahrzehntelange sowjetische Schreckensherrschaft und an die noch schlimmeren sowjetischen Gewaltpläne in Europa verblassen zu lassen.

Churchill ließ eine Kampfansage an Japan folgen, durch die er die amerikanischen Enthüllungen bestätigte, wonach er bei dem Atlantiktreffen als Gegenleistung für die USA.-Hilfe an England und die Sowjetunion volle Hilfe für den Fall eines Konfliktes Japan — USA. zugesagt hat. Er bestätigte hiermit einen wesentlichen Teil der Weltverschwörung, die bei dem Atlantiktreffen vonstatten ging.

Bei Behandlung der sogenannten Kriegsziele, die er mit Roosevelt nach Wilsonschem Vorbild ausgeknobelt hat, bestätigte Churchill weiter, daß ein Ueber-Versailles geplant ist. Er gab ausdrücklich zu, daß nicht mehr die These von einer Nicht-Wiederkehr des Krieges aufrechterhalten werde. Statt dessen sollten jetzt ausreichende Vorkehrungen getroffen werden, um durch Abrüstung der „Schuldigen" die nötigen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen.

Nach einem grotesken Aufwiegelungsversuch, der an die Adresse aller europäischen Völker gerichtet war und sich bolschewistischen Vorbildern näherte, verherrlichte Churchill die Verpflichtungen Roosevelts, die dieser in seiner Eigenschaft als Präsident der Vereinigten Staaten übernommen habe, alles zur Zerstörung des deutschen Staats-Systems zu tun. Die Frage, wie nahe die Vereinigten Staaten dem Kriege ständen, mußte er offen lassen. Er ließ eine Wehklage darüber folgen, daß nicht rechtzeitig der von ihm geplante große Einkreisungsring gegen Deutschland zustande gekommen sei. Statt dessen sei es Deutschland möglich geworden, einen nach dem anderen zu besiegen. Jetzt stehe die Mißgunst der Geographie einer wirksamen Hilfe an die Sowjetunion im Wege . . .

Entgegen allen Erwartungen, die besonders nach der Atlantik-Zusammenkunft im englischen Volk hinsichtlich einer Hilfsaktion im Gange waren, wußte Churchill auch diesmal nichts besseres zu bieten, als neue Versprechungen. Es würden alle Anstrengungen unternommen werden, um die vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden. Im Schlußteil seiner Rede griff Churchill die üblichen Warnungen an das eigene Volk wieder auf, der deutsche Kampf gegen die Sowjetunion würde dazu führen, daß sich Deutschland nach errungenem Siege mit voller Wucht auf England stürzen werde. Churchill dankte Gott, daß die Vereinigten Staaten rechtzeitig mit dem Aufbau einer gigantischen Flotte begonnen hätten. Bei der Atlantikzusammenkunft habe er den Eindruck gewonnen: „Hier ist die einzige Hoffnung, die uns retten kann." Bei Schilderung des gemeinsamen Gottesdienstes an Bord des Schlachtschiffes Prince of Wales begann Churchill zu schluchzen. Er erwähnte zum Schluß, daß einige USA.-Zerstörer, die auf dem Wege nach Island gewesen seien, ihm auf dem Heimweg das Geleit gegeben hätten.

Zweimal Atlantik

Churchill schwatzt — Deutschland handelt

K. MA. Wir verstehen Winston Churchill recht gut, das mit dem Treffen auf der „Potomac" war ein Propagandadreh. Die Not, in die des Führers siegreiche Wehrmacht den britischen Premier gebracht hatte, forderte geradezu einen solchen Dreh heraus. Franklin D. Roosevelt war zweifellos von dem gleichen Gefühl beherrscht: „Wenn das so weitergeht mit den vernichtenden Schlägen des deutschen Schwertes gegen die sowjetischen Lückenbüßer, so können wir schon jetzt einpacken!" Und es stieg „irgendwo im Atlantik" die Aussprache zwischen den beiden führenden Demagogen des englischen und des amerikanischen Volkes mit den anschließenden Wiederbelebungsversuchen an den verwesten 14 Punkten Wilsons. Doch kaum gedacht, ward' dem Trick ein End' gemacht! Das schallende Gelächter der Weltöffentlichkeit auf diese politisch-„propagandistische" Entgleisung verbarb den beiden Scharlatanen nämlich sofort nach der Publikation der von Menschenfreundlichkeit und Völkerliebe nur so triefenden englisch-amerikanischen „Friedensideale" das Konzept. Die Situation war für die patentierten Kriegstreiber-Präsidenten nun sogar noch peinlicher geworden, als sie sich schon vor dem Bluff-Unternehmen darstellte. Dabei hatte sich Churchill während der Formulierung des famosen Manifestes, das er mit Roosevelts Füllsederhalter schrieb, sicher seines Urteils vom 15. September 1918 über Wilsons „Programm" erinnert: „Diese 14 Punkte stellen die breiten Umrisse eines gerechten und dauerhaften Friedens dar, aber sie sind notwendigerweise in schlauer Berechnung in allgemeinen Wendungen gehalten und lassen so weiten Spielraum für ihre Auslegung und Anwendung."

Kurz und gut: der fatale Eindruck des mißglückten Fischzuges der Plutokratenhäuptlinge mußte, so sagte sich der Pleitegeier Englands, unbedingt irgendwie verwischt werden. „Reden, reden, immer wieder reden, die Erwachenden des eigenen Volkes mit schönen Worten erneut einlullen" — so lautete doch das Rezept der Busenfreunde jenseits des großen Grabens. Die „richtige" Ankündigung der „großen Rede zum Atlantiktreffen" wurde denn auch mit sämtlichen zur Verfügung stehenden Reklametrommeln in die Wege geleitet. Tagelang bearbeitete man die englischen Opfer der Kriegspolitik Churchills mit sensationellen Hinweisen auf das kommende „überragende Ereignis", bei dem der Londoner Kabinettschef den Mund auftun und „unerhört Neues, Grundlegendes" verkünden werde. Es sollte überhaupt einmal eine „ganz fette Sache" geboten werden . . . .

So ergriff er also nach erheblichem Kraftaufwand das Wort, der ahnungslose Hasardeur. Mit beiden Händen umklammerte er in forcierter Pose das Rednerpult, die Brust des Lügenmeisters schwellte sich schon bei den einleitenden Phrasen, und die Augen kniff er mit vorgetäuschter Ueberlegenheit listig zusammen. „Diesmal müßte es eigentlich klappen", so dürfte zwischendurch der gepeinigte Churchill zum Schauschläger Churchill gesprochen haben." Da aber (verteufelt!) gewann wiederum ein schreckliches Mißgeschick die Oberhand! Welch unbeschreibliches Pech für den schwatzenden Ministerpräsidenten von Roosevelts Gnaden: Platzt gerade jetzt die authentische Nachricht herein — noch bevor er seine Rede beenden kann — daß die deutsche U-Boot-Waffe im Zusammenwirken mit Ueberwasserstreitkräften auf dem Weg von Kanal nach Gibraltar nicht weniger als 25 Schiffe mit rund 150 000 BRT. auf den Meeresboden schickte. Das muß in der Tat sogar die Fassungskraft eines Churchill übersteigen, hatte er doch den nunmehr aufgeriebenen Geleitzug besonders stark sichern lassen und wollte er doch dem englischen Volk

Großkundgebung mit Reichsleiter Rosenberg in Bremen

Blick auf die dicht besetzte Tribüne der Bremer Kampfbahn während der Rede des Reichsleiters. (Bericht im Innern des Blattes.) Aufnahme: Peters.

Unser Tagesspiegel

Einen neuen Großerfolg erzielte unsere U-Boot-Waffe im Atlantik: nahezu 150 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums wurden versenkt.

Der gestrige Wehrmachtsbericht meldet die Eroberung des Dnjepr-Brückenkopfes Tscherkassy.

Die ukrainische Hafenstadt Otschakow wurde genommen.

Bei der Durchbrechung der Verteidigungsstellung zwischen Peipus- und Ilmen-See wurden über hundert Bunker erledigt.

In 24 Stunden vernichteten deutsche Kampfflugzeuge 101 Flugzeuge der Sowjets.

In zwei Monaten verloren die Briten 1044 Flugzeuge.

Der Iran betonte erneut seine strikte Neutralität. Churchill hielt eine neue Hetzrede.

Zum Abschluß der Gauschulungswoche sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg in der Bremer Kampfbahn.

Werder schlug den Bfp. Donaubrück im Kampf um den Niedersächsenpokal.

Hannover 96 schied im Tischlammerpokal durch eine hohe Niederlage vom Dresdner SC. aus.

Blumenthal und Walle behaupteten sich erfolgreich in den Deutschen Sommerspielmeisterschaften.

Rothdurft gewann das Rennen „Rund um den Bürgerpark".

soeben vorsichtig verkünden, die Gefahr im Atlantik sei „so gut wie überwunden".

Wir wissen nicht, ob das (ohnehin wegen der katastrophalen Tonnagenot Englands schon recht bleiche) Antlitz Winston Churchills bei der Entgegennahme der Nachricht vom neuen nachhaltigen Schlag gegen die britische Handelsschiffahrt sich weiterhin entfärbt hat. Doch die Gedanken vieler seiner Zuhörer können wir erraten: Um wieviel tüchtiger, realistischer und zielsicherer sind doch diese verwegenen Deutschen: während sich der verantwortliche Repräsentant der englischen Katastrophenpolitik vergeblich abquält, eine „Propagandaschlacht" zu liefern, läßt die Kriegsmarine Adolf Hitlers greifbare Großerfolge sprechen! Im Wettlauf des Wortes mit der Tat kann allerdings nur die letztere den Sieg davontragen!

Die wüsten Schimpfereien Churchills gegen Deutschland spiegeln die hemmungslose Wut wider, die den verärgerten Redner angesichts der Zerschlagung seiner Geleitzüge erfüllt. Nicht anders denn mit der Erfindung neuer Greuel, die er der deutschen Wehrmacht anzudichten versuchte, glaubte er sich in seiner verstärkten Kalamität helfen zu können. Jämmerlicher als mit derartigen allzu dick aufgetragenen Schwindeleien hat noch kein Ministerpräsident der Welt das Aussichtslose seiner verzweifelten Lage demonstriert. Auch die übrigen Ausführungen des Heuchlers tragen deutlich den Stempel der Verwirrung auf der Stirn.

Zwei Atlantik-Treffen — das eine endete mit der gründlichsten englisch-amerikanischen „Propaganda"-Blamage, das andere ging als unsterbliche Leistung unserer tapferen Seemänner in die Kriegsgeschichte ein!

Die letzte „Waffe" der Sowjetarmee

Von Kriegsberichter Hans Hesse

rd. **An der Ostfront, 24. August.** (PK.) **Die bolschewistischen Greueltaten werden kein Ende finden, bis der letzte Rest der bolschewistischen Horden zerschlagen und vernichtet ist. Denn diese, eines Soldaten unwürdigen Schandtaten, diese Art der Kriegführung, die an Tücke, Gemeinheit, sadistischer Grausamkeit und Niedertracht kaum ein Beispiel findet, bilden die letzte Waffe der Sowjetarmee. Doch durch diese Kampftaktik wird der Wille des deutschen Soldaten ins Unermeßliche gesteigert, den Feind Europas, den Bolschewismus, so schnell und restlos zu vernichten, daß er niemals wieder sein Haupt erheben kann.**

Deutsche Infanterie liegt vor einer in Eile ausgebauten Feldstellung der Bolschewisten. Unaufhörlich hämmern die Maschinengewehre, krachen die Handgranaten, bellen Gewehrschüsse, kläffen in kurzen Feuerstößen die Maschinenpistolen. Da erheben sich mit hocherhobenen Händen, weiße Tücher schwenkend, etwa zwanzig Bolschewisten und nähern sich langsam, waffenlos, der deutschen Linie. Sofort wird dort das Feuer eingestellt. Denn der deutsche Soldat schießt nicht auf wehrlose Feinde, die sich ergeben haben. Auf dreißig Meter sind die Bolschewisten heran, da werfen sie blitzschnell, wie auf Kommando, die bisher geschickt in den Händen und Aermeln verborgen gehaltenen Handgranaten. In das ohrenbetäubende Krachen der Detonationen mischt sich der Lärm des sofort einsetzenden rasenden deutschen Feuers. In langen Sprüngen sind die Bolschewisten in ihre Stellung zurückgeeilt, manche erwischt unterwegs das heiße Blei. Aber auch deutsche Kameraden fielen dem heimtückischen, in seiner Gemeinheit nicht zu überbietenden Handgranatenüberfall zum Opfer. Die Wut unserer Soldaten steigt bis zur Siedehitze. Bald darauf wird die bolschewistische Stellung genommen.

Einige Gefechtsfahrzeuge der Infanterie halten am Waldrande. Tausend Meter vor ihnen wütet der Kampf. Donnernd dröhnen Abschüsse und Einschläge der Artillerie — tobt der Lärm des Infanteriekampfes. Da kriecht ein verwundeter Sowjetsoldat durch die Büsche. Er hat den Kopf in einen Verband gewickelt. Trägt einen Arm in der Binde und hinkt mühselig vorwärts. Der hat allerhand abbekommen, denken die Landser und halten ihn an. Er macht eine freche Bemerkung. Einer der Landser greift ihm daraufhin an den Kopfverband, der ihm ohnehin verdächtig vorkommt. Und siehe: Der Mann hat gar keine Kopfwunde! Man wickelt ihm den Arm aus der Binde. Auch der ist unverletzt. Jetzt zieht man den Burschen aus, bis aufs Hemd. Er hat am ganzen Körper keinerlei Wunden. Dafür aber finden die Soldaten gut verborgen gehalten zwei Rasiermesser und ein Seitengewehr. Durch einen Zufall haben die Landser eine der Bestien in Menschengestalt erwischt.

Frankreich gegen die Wühlarbeit der Kommunisten. Der französische Innenminister Pucheu gab eine Erklärung vor den ausländischen Pressevertretern in Vichy ab, in welcher er gegen die Wühlarbeit und Sabotageakte der französischen Kommunisten sprach, die das Verhältnis zwischen der französischen Bevölkerung und den deutschen Besatzungsbehörden zu vergiften versuchten.

Alles auf Kosten des USA.-Volkes. Wie aus USA.-Regierungskreisen verlautet, wird die Neuanforderung des Kongresses für die Englandhilfe die runde Summe von 5 Milliarden Dollar betragen. Bewilligungen für die Sowjet-Union sind im Rahmen dieser Summe nicht vorgesehen.

Vernichtung der Sowjets wird fortgesetzt

Otschakow und Tscherkassy sowie über 100 Bunker genommen

Berlin, 24. August. Deutsche Truppen setzten am 22. und 23. August die Vernichtung sowjetischer Kräfte in der Ukraine fort. Diese zersprengten Teile der Sowjets wurden von den unermüdlich nachstoßenden deutschen Abteilungen in der Mehrzahl gefangengenommen. In diesen Kämpfen konnten 5100 Gefangene eingebracht und Kriegsmaterial aller Art sichergestellt werden. Deutsche Truppen nahmen die ukranische Hafenstadt Otschakow. Bei der Einnahme der Seefestung Otschakow, die als Stützpunkt der Bolschewisten für leichte Seestreitkräfte im Schwarzen Meer ausgebaut war, hat sich besonders eine deutsche Division ausgezeichnet.

Die blutigen Verluste der Sowjets sind ungewöhnlich hoch, außerdem wurden 800 Gefangene eingebracht. Die Materialverluste sind sehr beträchtlich, an Beute, die in ihrem Gesamtumfang noch nicht zu übersehen ist, wurden bisher gezählt: 18 im Kampf genommene Flugzeuge, 31 Geschütze, davon 12 mit einem Kaliber von 20 bis 22 cm, über 100 Maschinengewehre, 27 Granatwerfer, 10 000 Schuß Artilleriemunition, Tausende von Handgranaten und ungezählte Mengen kleiner Waffen und Munition.

Die Bolschewisten versuchen mit allen Mitteln ihre Brückenköpfe am Dnjepr zu halten. Im Morgengrauen des 23. August setzten zwei sowjetische Kompanien vom Ostufer des Stromes auf eine Insel über. Deutsche Truppen, die diese Flußinsel unbemerkt vor den Sowjets bereits besetzt hatten, verhielten sich in guter Tarnung völlig ruhig. Als sämtliche bolschewistische Soldaten gelandet und ausgeladen waren, unternahm die deutsche Einheit einen schneidig geführten konzentrischen Angriff auf die völlig überraschten Sowjets und rieben sie völlig auf. Kein Bolschewist konnte entkommen. — In der am Dnjepr gelegenen Stadt Tscherkassy hatten sich die Bolschewisten in den Häusern verbarrikadiert. In hartnäckigen Straßenkämpfen brachen deutsche Infanteristen durch tapferes und geschicktes Vorgehen schnell den letzten Widerstand der Sowjets. Die Stadt wurde in Besitz genommen Mit Unterstützung von Pionieren setzten daraufhin deutsche Soldaten auf eine im Dnjepr gelegene Insel über und entrissen den Bolschewisten auch diesen Stützpunkt im Kampf. Dabei wurde ein ganzes Sowjetbataillon vernichtet.

Im mittleren Frontabschnitt wurden bei einer Säuberungsaktion zersprengte sowjetische Truppenteile mit mehreren hundert Mann festgestellt. Die Bolschewisten hielten sich im Wald verborgen, wo sie dem deutschen Angriff zu entgehen hofften. Deutsche Abteilungen umziegelten die Sowjets und rieben die zersprengten Teile vollkommen auf. — Auch im nördlichen Frontabschnitt wurden am Sonnabend die Operationen erfolgreich fortgesetzt. Deutsche Abteilungen drangen zu einem Fluß vor und nahmen im kühnen Handstreich mehrere zum Teil erst vor kurzem gebaute Kriegsbrücken. Trotz heftigen Widerstandes stießen deutsche Truppen auf das besetzte Ufer vor und kämpften den bolschewistischen Widerstand nieder. Die Sowjets erlitten in dem Gefecht schwere blutige Verluste. Außerdem wurden zahlreiche Gefangene sowie Kriegsgerät aller Art eingebracht. Eine deutsche Division durchstieß zwischen Peipus- und Ilmensee eine stark ausgebaute Verteidigungsstellung der Sowjets, stürmte über hundert zum Teil stark betonierte Bunker und setzte sie außer Gefecht. Im gleichen Abschnitt nahmen Truppen des deutschen Heeres einen Ort, der ebenfalls durch zahlreiche Betonbunker modernster Bauart befestigt war. Die Sowjets erlitten schwere Verluste an Menschen und Kriegsgerät. — Weit hinter der deutschen Front wurde der Kommandeur einer sowjetischen Kavallerie-Division gefangengenommen. Der Kommandeur, dessen Verband in früheren Kämpfen völlig vernichtet wurde, hielt sich einige Zeit in den Wäldern verborgen.

Deutsche Luftwaffe packt die Bolschewisten

Schleppzug versenkt — In 24 Stunden 101 Sowjet-Flugzeuge vernichtet

Berlin, 24. August. Die Operationen der deutschen Luftwaffe in der Ukraine waren am 23. August wieder besonders erfolgreich. In unermüdlichem Einsatz bombardierten deutsche Kampf- und Sturzkampfverbände die fliehenden Truppen des Sowjetmarschalls Budjenny. Schwere Angriffe richteten sich gegen motorisierte Kolonnen der Sowjets, die sich vergeblich dem Bombenhagel der deutschen Kampfverbände zu entziehen versuchten. Elf sowjetische Panzer wurden vernichtet und sechs weitere mußten beschädigt liegen bleiben. Bei dem Angriff auf fahrende Kolonnen der Sowjets wurden 175 Lastkraftwagen und sonstige Fahrzeuge zerstört. Bei schweren Angriffen gegen drei sowjetische Flugplätze gelang es, 30 Flugzeuge, die startbereit am Boden standen, durch wohlgezielten Reihenwurf zu vernichten. Die Maschinen gerieten schon nach den ersten Bombentreffern in Brand. Im Luftkampf schossen deutsche Jäger sieben Sowjetmaschinen ab.

Im Verlauf der Operationen griffen deutsche Kampfverbände im Seegebiet ostwärts einen sowjetischen Tanker von 8000 BRT. an und beschädigten ihn schwer. Auf einem Fluß wurde ein Schleppzug mit sieben Kähnen versenkt. Bei einem Angriff auf sowjetische Kanonenboote, die auf der Desna einem großen Nebenfluß des Dnjepr, eingesetzt worden waren, versenkten deutsche Kampfflugzeuge einen Monitor. Ein weiterer Monitor mußte, nachdem er durch Bombentreffer schwer beschädigt worden war, auf Strand gesetzt werden.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront griffen Kampfverbände Truppen und Verkehrsziele der Sowjets besonders wirkungsvoll an. Lange Reihen fliehender sowjetischer Kolonnen wurden bombardiert und mit Bordwaffen im Tiefflug unter Feuer genommen. Die Verluste, die die Sowjets bei diesen Angriffen erlitten, treffen Menschen und Material schwer. 42 Eisenbahnzüge, die zur Aufnahme fliehender Truppen bereitstanden, wurden durch wohlgezielte Reihenwürfe schwer beschädigt. Allein 500 Waggons wurden zertrümmert oder brannten aus. 12 sowjetische Marschkolonnen konnten vollständig aufgerieben werden, so daß die blutigen Verluste der Sowjets in diesem Raum durch die vernichtenden Angriffe deutscher Kampffliegerverbände außerordentlich groß sind. Im gleichen Raum schossen Jagdverbände der deutschen Luftwaffe 12 sowjetische Flugzeuge ab.

Auch im Nordteil der Ostfront unterstützte die deutsche Luftwaffe tatkräftig den Angriff der deutschen Truppen. Sowjetische Flugzeuge, die diese Angriffe vergeblich zu stören versuchten, wurden in Luftkämpfen abgeschossen. Die Sowjets verloren dabei 17 Maschinen. Insgesamt wurden im Verlaufe des Sonnabends und in der Nacht zum Sonntag 53 Sowjetflugzeuge abgeschossen und 48 am Boden zerstört. So verloren die Bolschewisten insgesamt also 101 Flugzeuge in 24 Stunden.

Ein neuer krasser Völkerrechtsbruch

Berlin, 24. August. Vor der norwegischen Küste wurde am 23. August ein deutsches Lazarettschiff von einem britischen Unterseeboot ohne Erfolg angegriffen. Obwohl das deutsche Lazarettschiff durch das Rote Kreuz auf weißem Grunde weithin sichtbar als solches gekennzeichnet war, unternahm das britische U-Boot einen Angriffsversuch. Durch diesen britischen Angriff auf das deutsche Lazarettschiff wird die Reihe der völkerrechtswidrigen Angriffe auf Einrichtungen des Roten Kreuzes und deutsche Seenotflugzeuge fortgesetzt.

Stalin bitter enttäuscht

boe. **Budapest,** 24. August. (BZ.-Eigenbericht.) Wie aus Ankara gemeldet wird, soll in Moskau die Unzufriedenheit über den Mangel an wirklicher Unterstützung seitens Englands und Amerikas immer mehr steigen. Besonders große Verärgerung habe die Tatsache hervorgerufen, daß Amerika nur einige unbedeutende Flugzeugtypen abgeben könne und nicht den Sowjetbedarf von einigen tausend Maschinen decken wolle. Die Versorgung der Sowjetunion mit amerikanischen Tanks sei noch ernster, „da Amerika hier fast gar keine Lieferung vornehmen wolle." Ebenfalls soll auf sowjetischer Seite bittere Enttäuschung darüber herrschen, daß England noch keine Maßnahmen getroffen habe, ein Expeditionsheer auf das Festland loszulassen, um den Druck an der Ostfront abzuschwächen.

Sowjetischer Landungsversuch vereitelt

Berlin, 24. August. Die Wachsamkeit der deutschen Truppen an der estländischen Küste verhinderte am 23. August einen sowjetischen Landungsversuch. Die Bolschewisten hatten sich mit drei Schiffen der estnischen Küste genähert und versuchten mit Booten an das Land zu gelangen. Deutsche Panzerjäger nahmen sofort Schiffe und Boote unter wirksames Feuer, und vernichteten die Bolschewisten. Wie vom Land aus beobachtet werden konnte, liefen im Finnischen Meerbusen fünf sowjetische Schiffe auf Minen. Kurz hintereinander war die Luft von starken Detonationen erfüllt. Am Horizont stiegen hohe Wassersäulen gegen den Himmel. — Von den fünf Schiffen war daraufhin nichts mehr zu sehen.

Zweiter Verzweiflungsappell Woroschilows

osch. **Bern,** 24. August. (BZ.-Eigenbericht.) Der sowjetische Marschall Woroschilow hat innerhalb weniger Tage jetzt einen zweiten Appell an die Bevölkerung von Petersburg erlassen, in dem sie noch einmal zum letzten Widerstand aufgerufen wird. Eine furchtbare Gefahr, so erklärte Woroschilow, liege über der Stadt. Es sei die heilige (!) Pflicht der Bevölkerung, sich für die Verteidigung der Zugangswege nach Leningrad aufzuopfern. Dieser Appell des Sowjetmarschalls läßt entsprechende Rückschlüsse auf manche Stimmungen innerhalb von Petersburg zu, dessen Einwohner nun zum zweitenmal von den Sowjets zur nutzlosen Selbstaufopferung aufgefordert werden.

Der Iran: Strikte Neutralität

Teheran, 24. August. Radio Teheran erklärte: Die iranische Nation steht geschlossen hinter dem Schah. Wir werden seinen Wünschen Folge leisten und die Haltung einnehmen, die im Interesse des Landes als notwendig erscheint. Die Politik des Irans war und wird immer eine strikte Neutralitätspolitik sein. In Friedens- sowie in Kriegszeiten bestand die Politik des Schahs darin, die sozialen Bedingungen zu verbessern und das Land den internationalen Konflikten fernzuhalten. Der Sprecher verlieh dann dem Dank des Landes gegenüber der verständnisvollen Haltung der Türkei, was den Iran anbetrifft, Ausdruck und fügte hinzu: Die Türkei spricht dem Iran ihre Anerkennung aus für die kluge Politik, die er inmitten der gegenwärtigen Schwierigkeiten verfolgt. Die nationalen Bestrebungen des Irans sind ausschließlich auf den Wunsch gerichtet, die Lebensbedingungen seines Volkes zu verbessern.

Die englische Wut auf den „widerspenstigen" Iran wendet sich nunmehr auch gegen die Türkei, der „unzulässige" Stützung des iranischen Neutralitätswillens vorgeworfen wird. United Preß bestätigt aus London die Angabe, wonach die türkische Regierung sogar in einer feierlichen Note die Sowjets und England aufgefordert habe, von jeder bewaffneten Aktion Abstand zu nehmen unter Hinweis auf ihre eigenen Pakte mit dem Iran.

Wichtiges kurz gesagt

Staatssekretär von Hintze gestorben. Der ehemalige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und Konteradmiral a. D. Paul von Hintze, ist am 19. August im 78. Lebensjahre in Meran, wo er zur Erholung weilte, gestorben.

Italienische Flieger mit dem EK. ausgezeichnet. Der Reichsmarschall als Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat im Namen des Führers 22 italienischen Wehrmachtsangehörigen das Eiserne Kreuz verliehen.

Antonescu „Marschall von Rumänien". Der Staatsführer General Antonescu wurde durch königliches Dekret zum „Marschall von Rumänien" ernannt.

„Raub auf Befehl Roosevelts". Die Kopenhagener Blätter verzeichnen Newyorker Meldungen über eine Beschlagnahme des dänischen Staatsschulschiffes „Danmark" für Uebungsfahrten der amerikanischen Marine in einer Aufmachung, die der Empörung des dänischen Volkes über diesen neuesten Gewaltakt des amerikanischen Präsidenten Ausdruck gibt. „Faedrelandet" spricht von einem amerikanischen Raub auf Befehl Roosevelts.

Die Hälfte bereits versenkt. Der Newyorker Korrespondent von „Svenska Dagbladet" meldet, daß von den seit Anfang dieses Jahres von den Vereinigten Staaten an England überlassenen 80 Tankschiffen bereits die Hälfte versenkt sein soll. Deshalb habe die amerikanische Regierung die Oelindustrie aufgefordert, weitere 100 Tanker England zur Verfügung zu stellen.

Die japanische Säuberungsaktion in Nordchina. Die japanischen Einheiten, die mit den Operationen gegen die chinesischen Kommunisten in den Provinzen Schansi und Tschahar am 14. August begannen, vollendeten ihre Säuberungsaktionen mit der Vernichtung feindlicher Streitkräfte bei Miyun im Norden der Provinz Hopei.

Rund um die Welt

12 Jahre den Blinden gespielt

Berlin, 24. August. Zwölf Jahre lang hat der jetzt 61 Jahre alte Wilhelm Möser in einer bislang noch nicht dagewesenen Weise die Wohlfahrt betrogen. Er galt auf Grund eines Attestes, das er sich in der Systemzeit auf raffinierte Weise beschafft hatte, als blind und hat insgesamt RM. 15 000,— an Rente unrechtmäßig erhalten. Als man sich jetzt den „armen Blinden", der bei kommunistischen Aufzügen und Rempeleien früher eine große Rolle als „unglückliches Opfer der Polizeiknechte" gespielt hatte, genauer unter die Lupe nahm, stellte sich heraus, daß er absolut gesund ist. Auch ließ er sich ungeschickterweise in seiner Gefängniszelle dabei überraschen, wie er mit großem Interesse die Zeitung las. Die Erste Strafkammer des Berliner Landgerichts, vor der dieser außergewöhnliche Fall zur Verhandlung stand, verurteilte den raffinierten Betrüger zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung gegen ihn angeordnet.

Pferd und Wagen vom Inn verschlungen. An einer abschüssigen Stelle des Innufers bei Kiefersfelden (Oberbayern) rutschte ein Wagen samt den beiden Pferden in den Inn. Das ganze Gespann ging im Inn unter. Einen Kilometer flußabwärts wurden die verendeten Pferde an Land geschwemmt.

Beim Soldatenspielen verschüttet. In Ziebingen (Pfalz) bauten sich Schuljungens zum Soldatenspielen einen 2,50 Meter tiefen und zehn Meter langen Unterstand, der plötzlich einstürzte. Sieben der Jungen gelang es, sich aus den Sandmassen zu befreien, während der achte nur noch als Leiche geborgen werden konnte.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940: Preisliste Nr. 9.

(1. Fortsetzung)

Luft!

Er reißt das Fenster wieder auf, starrt, reibt sich die Augen.

Der Totempfahl ist weg!

Das ist unheimlicher, als wenn er da wäre — — —

Korsakoff fühlt, daß sich etwas in ihm zusammenzieht. Weg von hier!

Er stürzt in die Diele, reißt die Flurtüre auf und prallt zurück:

Vor ihm steht, in mexikanischer Trapperkleidung, Juan di Torro!

Torro trägt — ohne sich um Korsakoff zu kümmern — keuchend und hinkend den schweren Totempfahl in das Studierzimmer. Er sucht, sorgfältig wählend, einen Platz, stellt ihn zurecht und schraubt — ohne jede Eile — den eisernen Fuß auf dem Parkettboden fest.

Dann richtet er sich hoch auf, zieht seinen Sombrero und grüßt — mit großer Geste — wie er das zu Beginn seines Auftretens gewohnt war.

Ohne ein Wort zu sagen, hat Korsakoff — bald auf den Pfahl, bald auf den unheimlichen Menschen blickend — zugesehen. Er ist sehr bleich und fühlt, wie ein leichter Schwindel ihn schwanken läßt.

„Ich komme, um Ihnen ein Geschenk zu bringen, Herr Korsakoff — einen echten Totempfahl. Eine ausgezeichnete indianische Arbeit. I chhabe ihn auf einer Tournee in Amerika erstanden. Man sagt, er habe magische Kräfte. — Die grotesken Tiere und Fratzen sind Dämonen; Dämonen, von denen die Indianer ihre Welt und ihr Dasein beherrscht fühlen. Sie brachten diesen Dämonen Opfer — Menschenopfer sogar, Herr Korsakoff! — Eine gute Methode übrigens, um sich von Dämonen zu befreien — finden Sie nicht auch, Herr Korsakoff?"

Entsetzt starrt der alte Schauspieler ihn an.

„Für mich hat das Requisit keinen Wert mehr, Herr Korsakoff, seit meine Tochter tot ist", sagt Torro gelassen.

„Mein Leben ist zerstört, ich finde keine Partnerin mehr für meine Nummer... und" mit bitterem Grimm fortfahrend: „weil ich mein Kind geliebt habe — — —"

Korsakoff macht eine tastende Bewegung, als ob er Halt suche.

„Ist Ihnen nicht wohl, Herr Korsakoff? — Setzen Sie sich — nein, in diesen Sessel, bitte."

Torro schiebt einen Sessel zurecht.

„Lassen Sie diesen Sessel so stehen, Herr Korsakoff, und setzen Sie sich auch später gelegentlich einmal hinein, um den Totempfahl mit seinen Dämonen zu betrachten. Uebrigens finde ich, daß er gut in die Ausstattung dieses Zimmers paßt. Kostbare und merkwürdige Sachen haben Sie! — Was verbirgt sich denn hinter jenem Wandvorhang? Gestatten Sie, daß ich ihn zurückziehe? — Ah, ein Gemälde! — Ein Mephisto! — Das sind Sie wohl selbst in Ihrer Glanzzeit? — Ein ausgezeichnetes Bild! Jetzt, wo Sie alt sind, werden Sie wohl manchmal kopfschüttelnd vor diesem Bilde stehen. — Ja, das Alter macht weise!

Gestatten Sie mir, daß auch ich mich ein wenig setze, Herr Korsakoff: Ich möchte Ihnen etwas von meiner Tochter und mir erzählen!"

Torro stellt einen Stuhl neben den Totempfahl und läßt sich schwer darauf nieder. Eine ganze Zeit lang sammelt er sich, dann zieht er einen Umschlag mit alten Fotos aus der Tasche und reicht Korsakoff ein Bild.

„Das war Consuelas Mutter. Eine schöne, stattliche Frau und ein braves Weib; fleißig bis zu dem Tage, an dem sie sich ins Kindbett legte. Sie starb bei der Geburt Consuelas. Bevor ihr das Bewußtsein schwand, bat sie mich, gut für das Kind zu sorgen. — Consuela war ihr sehr ähnlich geworden — — —"

Torro reicht Korsakoff ein zweites Bild. Apathisch nimmt es der alte Schauspieler und sieht es widerstrebend an.

„Das ist Consuela mit drei Jahren; sehen Sie nur, wie reizend sie lächelt! — Dieses Lächeln hat sie immer behalten — — —

Und hier ist sie mit sechs Jahren, als ich sie aus der Pflege und in meinen Wagen nahm. Eine Schwester meiner Frau, die bei der Luftnummer arbeitete, sorgte für sie. — Alle Artisten hatten sie gern. Sie war unser Sonnenschein, Herr Korsakoff."

Torro entnahm seinem Umschlag ein anderes Bild und reichte es dem Mimen.

„Das war ich in meiner Glanzzeit. — Ja, Herr Korsakoff, auch ich habe eine Glanzzeit gehabt! In reich gesticktem Kostüm — so wie ich es jetzt anhabe — ritt ich als Picadore in die Manege und schleuderte — mit tödlicher Sicherheit! — nach der Art der spanischen Banderilleros bebänderte Pfeile vom galoppierenden Pferd aus auf einen allerdings nur ausgestopften Stier. Ich spickte ihm den Nacken: Pfeil saß neben Pfeil! Sitzend, stehend, seitlich am Pferde hängend, im Sprung über Hürden warf ich die Pfeile. Keiner verfehlte sein Ziel! — Ich habe ein gutes Auge und eine sichere Hand — auch jetzt noch! — Ich war Hauptnummer in einem großen Zirkus!

Eines Abends stürzte ich und brach die Hüfte — mit dem Reiten war es aus! Trotzdem, ich machte eine neue Nummer fertig, eine gute, schwere Nummer! Aber ich konnte sie nicht verkaufen: Wer will einen lahmen Artisten sehen?! — Ich wurde zu einer kleinen Nummer erniedrigt, das war bitter, Herr Korsakoff.

Consuela mußte nun den Unterhalt verdienen! Vierzehn Jahre war sie alt. Sie tanzte Spitze und arbeitete in einer Kautschuknummer, nebenbei war sie meine Partnerin. Ich sah in eine düstere Zukunft, aber meine Tochter strich mir die Sorgen von der Stirne. ‚Ich werde immer bei dir bleiben, alter Pap!' sagte sie. Ich fühlte mich froh und geborgen — — —"

Torro lächelte versonnen, aber seine Stimme erhielt einen bitteren Klang.

„Im kalten Frühjahr des vorigen Jahres erkältete sie sich. Es wäre wohl nicht schlimm geworden, aber sie arbeitete weiter.

Da kam ein schrecklicher Tag! Meine Schwägerin stürzte vom Trapez und brach das Genick. Sie wurde hinausgetragen. Wie üblich, verschwieg man dem Publikum, daß sie tot war. Die Vorstellung hätte man abbrechen müssen, aber man verzichtete darauf, es gibt zuviel Aerger mit den Leuten, die das Geld zurückhaben wollen. Das Geschäft ging elend schlecht. — Consuela sollte auftreten. Sie lag mit hohem Fieber im Bett. Ich sprach mit dem Direktor, ich flehte ihn an.

„Zwei Nummern sollen ausfallen?! Und was ist Ihre Nummer? Ein Dreck ohne Partnerin! — Wie denken Sie sich das eigentlich, Torro? Sind Sie wahnsinnig?", schrie er.

Ich ging in den Wagen zurück. Consuela phantasierte.

Wieder ging ich zum Direktor — sagte ihm, ich würde zwanzig Minuten länger arbeiten.

‚Sie wollen wohl Ihr lahmes Bein vorführen?' grinste er mich höhnisch an, drehte sich um und ließ mich stehen.

Da packte mich eine sinnlose Wut! Ich griff nach einem meiner Schleudermesser, die ich im Gürtel trug, und jagte es zwei Zentimeter an seinem Hals vorbei in die Wand!

Ich habe eine lange Geduld, Herr Korsakoff, aber wenn es mich einmal packt — — —!"

Das Blut aller derer, die im Glauben an Deutschlands Größe gefallen sind, ist nicht vergeblich geflossen. In dieser Zuversicht baue ich fest auf dich — du deutsche Jugend. v. Hindenburg

In Torros Augen flackert es seltsam, und er muß sich zwingen, ruhig fortzufahren:

„Einen Monat lang lag Consuela mit schwerer Lungenentzündung im Krankenhaus. Es ging auf Leben und Tod!

In der Nacht, da die Krise ausbrach, saß ich an ihrem Bett und hielt ihre heißen Hände —

Ich leistete einen heiligen Schwur, der mir unverletzlich schien: Wenn mein Kind mit dem Leben davonkommt, dann soll es nicht mehr zum Zirkus zurück, dann soll es heraus aus der Gefahr, heraus aus dem Elend des fahrenden Volkes!

Als Consuela genas, äußerte sie den Wunsch, Schauspielerin zu werden. Da ich ihre Fähigkeiten schon lange erkannt hatte, und mir auch von berufener Seite zugeredet wurde, willigte ich ein. Wir rechneten, ob die Ersparnisse zum Studium langten und kamen dann zu Ihnen und Ihren glänzenden Versprechungen.

Was dann geschah, wissen Sie selbst, Herr Korsakoff — besser als ich."

Stumm blickte der alte Artist Korsakoff an.

Lange —

Sein Atem geht schwer.

„Es war schön, für das Kind zu sorgen, sie wachsen und werden zu sehen. — Es war mein Lebensinhalt — und jetzt ist das alles vorbei — — — Ich habe mit meinem Leben abgeschlossen! — — — Weil Sie, Herr Korsakoff, mein Kind geliebt haben, bringe ich Ihnen den Totempfahl zum Andenken . . . . . Sehen Sie sich die Tier-Dämonen an, Herr Korsakoff — und sehen Sie — wenn Ihre Dämonen Sie packen! — in den kleinen runden Metallspiegel, Herr Korsakoff. Ich habe einen ganz neuen eingesetzt, der blank ist, damit Sie sich gut darin sehen können — der alte war etwas verschrammt."

Torro erhebt sich.

Im Schein eines Blitzes steht er geisterhaft da.

Er sieht Korsakoff, der voller Entsetzen auf ihn starrt, noch einmal an — wohl eine halbe Minute — eine Ewigkeit.

Plötzlich kracht ein furchtbarer Donnerschlag.

Torro gibt sich einen Ruck.

(Fortsetzung folgt)

Rund um den Roland

Ein Lied des SHD.

Nach dem Text von Alfred Niemeier und der Musik von Walter Ehrhorn ist ein SHD.-Lied entstanden. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat den Verfassern seine Anerkennung ausgesprochen:

Der Krieg, den uns die Feinde aufgezwungen,
Bedroht das ganze deutsche Vaterland.
Wir kämpfen, bis dereinst der Sieg errungen,
Mit unserer tapferen Wehrmacht Hand in Hand.

Bewirft man uns mit Bomben und Granaten,
Ist zu bekämpfen eine Feuersbrunst,
So sind wir da, wir SHD.-Soldaten,
Und zeigen unsere Kraft und unsere Kunst.

Zu schützen unser Volk und seine Güter
Und Not zu lindern, setzen wir uns ein.
Wir sind der Heimat ewig treue Hüter
Für Deutschlands Größe und für Deutschlands Sein.

Kehrreim:

Die Front der Heimat schützt der SHD.
Bei Siedehitze, wie bei Eis und Schnee.
Bedroht ein Feind das teure Vaterland,
Sind wir bereit und halten stand.

Der verhängnisvolle Lohntag

Wenn der Angeklagte P. am Freitag seinen Lohn bekommt, hat er nichts Eiligeres zu tun, als sich ganz gehörig die Nase zu begießen. Die Folge war, daß er am anderen Tag oder auch am selben Abend nicht zur Arbeit erscheint. Da er bei der Reichsbahn als Hemmschuhleger dienstverpflichtet ist, stört er durch sein häufiges Fernbleiben den ganzen Dienst, wenn im übrigen von seinen Vorgesetzten auch anerkannt wird, daß er seine Arbeit ordentlich verrichtet „wenn er da ist". Daß er aber eben so oft nicht da ist, hat ihm zunächst wiederholt Strafen bei der Reichsbahn eingebracht, als das aber nichts half, kam er wegen Arbeitsvertragsbruchs vor den Strafrichter. Diesem erzählte er, er sei häufig krank. Als er gefragt wurde, warum er denn nicht zum Arzt gehe und sich krank schreiben lasse, meint er, die „Krankheit" gehe meist schnell von selbst vorüber. Mit dieser Ausrede ist es aber nichts: das Urteil lautet auf einen Monat Gefängnis. Der Richter fragt ihn pflichtgemäß, ob er die Strafe annehme oder Berufung einlegen wolle, worauf der Angeklagte mit weinerlicher Stimme ganz harmlos zurückfragt, wie er denn am besten davonkomme. Schließlich nimmt er das Urteil aber doch an.

*

Dem Angeklagten B. scheint es unendlich schwer zu fallen, einen Unterschied zwischen Mein und Dein zu machen. Schon wiederholt hat er wegen Betrügereien mit dem Gefängnis Bekanntschaft machen müssen. Als er das letzte Mal entlassen, wurde er sofort wieder straffällig. Er hatte in der Strafanstalt den Zeugen S. kennengelernt und begab sich unmittelbar nach seiner Entlassung zu dessen Frau. Zunächst schwindelte er ihr Tabak ab unter dem Vorwand, er wisse Mittel und Wege, ihn dem Insassen der Strafanstalt zukommen zu lassen. In Wirklichkeit behielt er ihn für sich. Weiter ließ er sich aber auch einen größeren Geldbetrag — ob es 138 oder 150 RM. gewesen sind, läßt sich nicht mehr ermitteln — von der Frau geben. Dieser Betrag sollte dazu dienen, der Frau einen Besuch in der Anstalt zu ermöglichen und dem inhaftierten Zeugen S. Erleichterungen zu verschaffen. Auch dieses Geld verwendete der Angeklagte für sich. Das Bremer Amtsgericht verurteilte ihn wegen Betrugs im Rückfall und Unterschlagung zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus.

HJ. fordert eine Hauswirtschaftskammer. Für die Hauswirtschaft gibt es keine Berufsordnung, wie sie im Handwerk und im Handel besteht. Die Hauswirtschaftslehre ist ein erster Versuch, Anforderungen an das Berufskönnen der Hausfrau und eine Zielsetzung für die hauswirtschaftliche Ausbildung festzulegen. Die Schaffung einer geordneten Berufsausbildung würde wesentlich erleichtert, wenn auch auf diesem Gebiet eine Einrichtung vorhanden wäre, die die Pflege und Förderung des Berufs zur Aufgabe hat. Im Handwerk gibt es dafür die Handwerkskammern, in der Landwirtschaft die Landwirtschaftskammern. In der HJ.-Zeitschrift „Das junge Deutschland" wird die Frage aufgeworfen, warum es nicht auch eine Hauswirtschaftskammer geben sollte.

Das zeitgemäße Rezept

Kartoffelklöße mit Tomatentunke und Gurkensalat

Kartoffelklöße: Man rechnet auf ein Kilogramm am Tage vorher gargemachte, gepellte Kartoffeln, 125 Gramm Kartoffelmehl, ¼ Liter kochend heiße entrahmte Frischmilch, etwas Salz. Die kalten Kartoffeln werden gerieben, das Kartoffelmehl und etwas Salz wird lose darunter gemischt, das Ganze mit der kochenden Milch überbrüht, gut durchgearbeitet und kaltgestellt. Man läßt den Teig einige Stunden kühl stehen, dreht dann recht schnell mittelgroße Klöße, die man leicht mit Kartoffelmehl umhüllt, gibt diese gleich in kochendes Salzwasser und läßt sie 10—15 Minuten leicht kochen.

Ablig. Volkswirtschaft - Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Auflösung aus unserer gestrigen Ausgabe:

Ausfüllrätsel: 1. Bregenz, 2. Brenner, 3. Staunen, 4. Druesen, 5. Omnibus, 6. Kanevas, 7. Flunder, 8. Büffett, 9. Garagen, 10. Samaden, 11. Neander gleich Braunau, Franzensbad, Eger.

Es wird verdunkelt:

von Montag	20.30 Uhr
bis Dienstag	5.45 Uhr

VERLANGEN SIE ES IM FACHGESCHÄFT!

Sieg des europäischen Gedankens

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach zum Abschluß der Gauschulungswoche Weser-Ems in der Bremer Kampfbahn

Den krönenden Abschluß der vom 18. bis 24. August in Bremen durchgeführten Schulungswoche des Gaues Weser-Ems bildete gestern vormittag die Großkundgebung mit Reichsleiter Alfred Rosenberg in der Bremer Kampfbahn. Nach dem erhebenden Verlauf der sechs vorangegangenen Schulungstage, die durch führende Redner des Reiches den Teilnehmern tiefstes und richtunggebendes Ideengut vermittelte, bedeutete die Kundgebung mit dem Beauftragten des Führers für die gesamte weltanschauliche Erziehung der NSDAP. den Höhepunkt dieser Tage in Bremen.

In prächtigem Fahnenschmuck mit den Tausenden von Menschen bot die Kampfbahn ein ebenso festliches wie eindrucksvolles Bild. Die Musikzüge des Kreises, des Reichsarbeitsdienstes und der Polizei konzertierten unermüdlich während des Anmarsches des Besucherstromes. Unter den Gästen bemerkte man neben den Teilnehmern an der Gauschulungswoche Kreisleiter Blanke und den Regierenden Bürgermeister SA.-Obergruppenführer Böhmcker sowie zahlreiche Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht. Reichsleiter Rosenberg, der nach seiner Ankunft in Bremen dem Regierenden Bürgermeister einen Besuch abstattete, wurde bei seinem Eintreffen in der Kampfbahn stürmisch begrüßt. Nach dem Fahneneinmarsch eröffnete

Gauleiter Carl Röver

die Kundgebung. Es sei, so führte er aus, ein stolzes Gefühl und ein Zeugnis der unerschütterlichen Siegeszuversicht, daß es möglich gewesen ist, hier in dem luftgefährdeten Bremen eine Gauschulungswoche und eine solche Großkundgebung erfolgreich durchzuführen. Der Gauleiter verwies darauf, daß er sich keinen würdigeren Abschluß der Gauschulungswoche denken könne als die Kundgebung mit Reichsleiter Alfred Rosenberg, denn in ihm komme einer der ältesten und engsten Mitarbeiter des Führers nach Bremen.

Reichsleiter Alfred Rosenberg

nahm dann das Wort und stellte an den Anfang seiner Ausführungen die Frage nach der Notwendigkeit dieses Krieges der deutschen Nation. „Wenn ein Volk in einen schweren Schicksalskampf gerät, in dem es um Sein oder Nichtsein geht", so führte er aus, „dann entsteht in Millionen Herzen die Frage: „Ist dieser Krieg notwendig gewesen oder war er irgendwie zu vermeiden? Millionen haben sich zwei Jahre diese Frage gestellt und einige fragen auch wohl heute noch, ob dieses schicksalhafte Ringen dieser Tage nicht doch zu vermeiden gewesen wäre. Diese Frage ist tatsächlich für den Kampf und das ganze übrige Leben entscheidend, denn es ist nicht gleichgültig, wie eine Nation diese Frage beantwortet. Denn wenn sie die Tatsache des Kampfes auf eigene Fehler, auf eigene überspannte Pläne, auf eigenen Ehrgeiz einzelner oder des Ganzen zurückführt, dann wird sie diesen Kampf in einer anderen Form führen, als wenn sie sich innerlich sagt, daß alle Mittel der Verständigung umsonst waren, und daß nunmehr eine eherne Notwendigkeit zur Durchführung dieses Ringens bis zum Letzten besteht.

Unsere Bewegung begann ihren Kampf gegen den Verrat vom November 1918 und gegen Versailles. Mit dieser Parole hat sie 14 Jahre lang gekämpft und unter dieser Losung auch gesiegt. Die Frage nach der Notwendigkeit der Opfer, besonders in jenen Gebieten, in denen, wie in Bremen, die Feindeinwirkung zu spüren ist, ist also zugleich eine Frage nach dem heutigen Ringen und der Existenzberechtigung der nationalsozialistischen Bewegung überhaupt.

Bei allen Erfolgen vergesse man leicht die früheren Verhältnisse, deren Erbe wir übernehmen mußten. „Was wäre geschehen", so rief der Reichsleiter aus, „wenn Adolf Hitler nicht Führer des deutschen Volkes geworden wäre!" In diesem Zusammenhange rief er die Erinnerung wach an die Jahre der Verelendung unseres Volkes, an das unsägliche Leid von 6 bis 7 Millionen Arbeitslosen, an das verringerte Volkseinkommen der breiten Massen und an die unerträgliche Last der uns auferlegten Tribute, die zu einem ständigen Anwachsen der kommunistischen Partei auf 6 Millionen und der Sozialdemokratie auf 12 Millionen führten. Zwangsläufig hätte die Zusammenballung von soviel Elend die Menschen zur Verzweiflung treiben müssen, und das Ende wäre die Versklavung des ganzen deutschen Volkes für alle Zeiten gewesen.

Als dann das nationalsozialistische Reich Wirklichkeit geworden war, habe der Führer immer wieder seine Friedensliebe betont und eine Verständigung über die zu lösenden Fragen gesucht, sei aber immer wieder höhnisch zurückgewiesen worden. Daß dieselben Kreise, die die Welt heute in den Krieg hineingehetzt haben, schon vor Jahren den Kampf gewollt hätten, beweise der Ausspruch Churchills, den er im Jahre 1936 gelegentlich eines Besuches in Amerika getan hat, wonach Deutschland zu stark werde und zerschlagen werden müsse. In einer Zeit, als der Führer den Frieden zu erhalten bemüht war, hat man drüben auf der anderen Seite an der Vernichtung der deutschen Nation und der Zerschlagung des Reiches bewußt und systematisch gearbeitet.

Der Führer selbst hat in Erkenntnis aller Möglichkeiten über Deutschland gewacht und gerade in diesen Wochen erleben wir, wie notwendig diese Wachsamkeit und die Vorbereitungen für alle Zufälle des Schicksals gewesen sind, wie bedroht Deutschland und der ganze europäische Kontinent war! Wenn nun die Herren über dem Atlantik die alten verlogenen Parolen von einst wieder aufleben lassen wollen, so weiß das deutsche Volk aus bitterer Erfahrung, was es davon zu halten hat. Unter der Losung des Selbstbestimmungsrechts und der Gleichberechtigung wurde ein Versailles geschaffen, das den Keim für stetige Verwicklungen in sich trug und zur ewigen Unterdrückung des deutschen Volkes dienen sollte. Wir Nationalsozialisten haben von Anfang an diesen Vertrag als revisionsbedürftig bezeichnet, doch alle Bemühungen, zu einer gerechten Lösung zu gelangen, zerbrachen an der Ueberheblichkeit der Westmächte. Ihr Kampf galt unserer Regierung, die man beseitigen wollte. Und als sie diesen Krieg entfesselten, war es nur der Staatskunst unseres Führers zu verdanken, daß der Dreifrontenkrieg vermieden werden konnte.

Wir hatten vor der Weltgeschichte nur die eine Wahl, entweder zu kämpfen oder kampflos zu fallen. Und dieses Bewußtsein hat dem deutschen Volke jene innere Ruhe gegeben, die den entscheidenden Einfluß auf den Sieg unserer Waffen ausübt. Wir führen einen Kampf um unser Lebensrecht und fühlen uns in unserem Staats- und Geschichtsrecht bedroht. Nicht wir sind unersättlich, sondern sie, die die halbe Welt beherrschen und nun noch ein 80-Millionen-Volk versklaven wollen.

Die Plutokratien behaupten weiter, daß das deutsche Volk ein kulturloses sei. Den Vorwurf der Kulturlosigkeit wies Reichsleiter Rosenberg anhand einiger treffender Beispiele zurück und brandmarkte die Urheber als geistige und weltanschauliche Bankrotteure. Wir Deutsche, so sagte er, sind ein junges Volk, in dem sich Kraft, Willen und Mut paaren, und dieses Volk lebt in einem alten, großen Reich. Nach dem Zusammenbruch des deutschen Kaiserreiches tritt das junge deutsche Volk sein legitimes Recht uralter Ueberlieferungen wieder an. Das frühere deutsche Kaiserreich hatte eine europäische Mission, ohne einen europäischen nationalen Staat im Rücken zu besitzen. Heute aber steht hinter dem Anspruch des Deutschen Reiches ein Nationalstaat von 80 Millionen Menschen, und darum glauben wir, daß die Stoßkraft heute dreimal so stark sein wird.

Wir stehen inmitten einer geschichtlichen Entscheidung. Auf der Gegenseite ist zu den Plutokratien jetzt der Bolschewismus getreten. Reichsleiter Rosenberg entwickelte ein anschauliches Bild von dem Sowjetstaat, der seine Weltrevolution in allen Staaten vorwärts zu treiben versuchte. Bei unserer kriegerischen Auseinandersetzung mit den Westmächten war die Sowjetunion in ihrer militärischen Aufrüstung noch nicht weit genug. Deutschland sollte erst in einem zweijährigen Kampf sich ausbluten, um dann vom Osten her überfallen zu werden. Wie groß diese Gefahr für Deutschland war, das haben die zwei Monate Krieg an der Ostfront uns gezeigt. Der Schlag des Führers ist eine rettende Tat für die ganze Weltgeschichte gewesen.

Der Kampf zwischen Menschen und Untermenschentum ist heute im Gange. Dieses Schwert Europas wird heute, der ganzen Welt sichtbar, von Adolf Hitler geschwungen. Deutschland ist heute der einzige Garant dieses europäischen Gedankens geworden. Es ist eine Verschwörung und eine Verbrüderung dieses Kontinents für einen Europazug nach Osten. Tausende und aber Tausende Freiwillige aus allen europäischen Ländern haben sich aus ihrer Heimat eingereiht in die gemeinsame Front zur Bekämpfung der bolschewistischen Weltpest. Zur Sicherung des Lebens und des übernommenen Erbes fühlen wir die heilige Verpflichtung in uns, das Erbe gut zu verwalten, und wir werden es niemals dulden, daß es in schmutzige Hände kommt. Vorbedingung ist, die Blutsubstanz eines Volkes zu erhalten, wenn das Volk bestehen soll.

Mit Stolz können wir heute sagen, so schloß Reichsleiter Rosenberg seine oft von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen, daß die nationalsozialistische Bewegung und die stolze deutsche Wehrmacht praktisch nicht mehr besiegbar sind. Vom Nordkap bis zur Biskaya und vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer steht die geballte Kraft der deutschen Nation, die der Garant für den Endsieg und ein besseres und glücklicheres Europa sein wird.

Gauleiter Röver machte sich zum Dolmetsch aller Anwesenden, als er Reichsleiter Alfred Rosenberg für seine Ausführungen dankte. Mit der Führerehrung und dem Fahnenausmarsch schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Sport der BZ

Der Niedersachsenmeister ausgeschieden

Sieben Spiele im Tschammerpokal — Eindrucksvolle Siege der Heim-Mannschaften

Sieben Spiele der dritten Schlußrunde im Wettbewerb unserer Fußball-Vereinsmannschaften um den Pokal des Reichssportführers wurden am Sonntag abgewickelt. Mit zwei Ausnahmen waren eindrucksvolle Siege, zumeist der Heim-Mannschaften, an der Tagesordnung. So besiegte der Dresdner SC. den SV. 96 Hannover mit 9:2 (4:2), Austria Wien den schlesischen Meister Vorwärts-Rasensport Gleiwitz mit 8:0 (2:0), Holstein Kiel Berlins letzten Vertreter Blau-Weiß mit 4:0 (1:0) und die Stuttgarter Kickers den zweimaligen Pokalgewinner und letzten Endspielteilnehmer 1. FC. Nürnberg mit 4:1 (2:1). Wien hat mit der Admira, die den SV. Waldhof knapp mit 1:0 (0:0) bezwang, noch ein zweites Eisen im Feuer. Bemerkenswert sind noch die Erfolge des Luftwaffen-SV. Kamp mit 3:2 (1:1) über den VfB. Königsberg und das klare 3:0 (1:0) des 1. SV. Jena über den FV. Metz. Zu den sieben Siegern kommt in der am 24. September zu spielenden vierten Schlußrunde noch der Gewinner der Begegnung zwischen Schalke 04 und Schwarzweiß Essen am 31. August in der Kruppstadt hinzu.

Der Triumph des Dresdner SC.

Rund 12 000 Zuschauer erlebten im Ostragehege einen haushohen Sieg des Dresdner SC. mit 9:2 (4:2) über den gewiß nicht schlechten SV. 96 Hannover, der am letzten Sonntag noch in Paris eine gute Vorstellung gab. Helmuth Schön wurde bald nach Beginn verletzt und wanderte nach Linksaußen, wo er jedoch äußerst brauchbare Vorlagen gab, die von seinen Kameraden zumeist zu Toren genützt wurden. Für die Niedersachsen war der Beginn sehr verheißungsvoll, denn ein Eigentor des Dresdners Hempel und ein Treffer des Mittelstürmers Schmidt brachten sie noch vor Ablauf der ersten Viertelstunde mit 2 Toren in Führung. Dann aber zeigten sich die Unsicherheiten in der Abwehr der Gäste, bei denen auch der Schlußmann an einigen Verlusttoren maßgeblich beteiligt war. Die Torschützen der Dresdner waren Carstens und Kugler (je 3), der Läufer Pohl, Schaffer und Schön.

Kickers schlugen den Club

Die Stuttgarter Kickers sind im Pokalrennen nach ihrem stolzen 4:1-(2:1)-Sieg über den 1. FC. Nürnberg einen bemerkenswerten Schritt weitergekommen. Es war ein hartnäckiger Kampf den sich beide Mannschaften vor 8000 Zuschauern im Degerloch lieferten, wobei zwar das Ergebnis etwas zu hoch ausgefallen, sonst aber durchaus in Ordnung ist. Die Kickers zeigten zweifellos das bessere Mannschaftsspiel und waren besonders im Angriff mit Conen weitaus gefährlicher.

Austria schoß acht Tore

Mit der Wiener Austria wird gleichfalls in den weiteren Pokalkämpfen stark zu rechnen sein. Die veilchenblaue Elf der Wiener besiegte vor fast 20 000 Zuschauern im Praterstadion Vorwärts-Rasensport Gleiwitz mit 8:0 (2:0) Toren. Dieser große Erfolg war das Ergebnis einer taktischen Umstellung nach der Pause. Bis dahin hatten die Wiener die Oberschlesier völlig eingeschnürt, doch setzten sie sich gegen deren massierte Abwehr nicht recht durch. In regelmäßigen Abständen fielen die Tore durch Huber, Neumer, Riegler, Jerusalem und Sesta.

Blau-Weiß ist ausgeschieden

Die Hoffnungen, die Berlin auf seinen letzten Pokalvertreter Blau-Weiß setzte, haben sich nicht erfüllt, denn Holstein-Kiel schlug auf eigenem Gelände vor 8000 Zuschauern die Reichshauptstädter rund und glatt mit 4:0 (1:0). Bis zur Pause ließen die Gäste nur einen durch Linken erzielten Treffer zu. Im zweiten Abschnitt kamen dann die Kieler in große Fahrt. Kühne schoß zwei weitere Tore und Becker reihte das vierte an.

Admira hatte es schwer

Es war kein leichter Gang, den Admira Wien mit dem SV. Waldhof zu bestehen hatte. Wohl gewannen die Gäste mit 1:0 (0:0) vor 12 000 Zuschauern in Mannheim, aber dieser Sieg war überaus schwer erkämpft. Er konnte überhaupt erst sichergestellt werden, als Waldhof seinen besten Spieler Erb durch Verletzung verlor und auf zehn Mann zusammenschmolz. Hanreiter schoß das einzige und den Sieg bedeutende Tor sieben Minuten vor Schluß.

Rapid zweimal geschlagen

Die Lufthansa hat durch ihren 3:2-(1:1)-Sieg über den deutschen Fußballmeister Rapid Wien sich selbst das schönste Festgeschenk in ihrem zweitägigen Turnier gemacht. Zweifellos waren die Wiener, die schon auf Raftl, Skoumal, Pesser verzichten mußten und im Kampfe noch Sperner und Dvoracek durch Verletzungen verloren vom Pech verfolgt. Dennoch war der Sieg der Berliner verdient und redlich erkämpft. Das Turnier erreichte am Sonntag mit der Begegnung der siegreichen Mannschaften des Vortages seinen Höhepunkt. Vienna konnte vor 7000 Zuschauern im Poststadion die Lufthansa knapp mit 1:0 schlagen und dadurch als Turniersieger hervorgehen. Die Lufthansa-Elf hat mit diesem Ergebnis ihren Sieg über den deutschen Meister Rapid vollauf bestätigt. Das Turnier wurde mit dem Spiel der am Sonnabend Unterlegenen abgeschlossen. Rapid unterlag auch gegen Hertha/BSC. in der Trostrunde. Mit 2:1 (2:0) Toren erkämpfte Berlins Altmeister den dritten Platz. Hertha mit umgestellter, besonders in der Abwehr durch Stahr und Krause verstärkter Mannschaft überraschte die Wiener eingangs durch zwei Tore, die von Rapid im weiteren Verlauf nicht mehr aufgeholt werden konnten. Es kann nicht verschwiegen werden, daß die Meisterelf einen sehr müden und matten Eindruck machte, dazu kam, daß die am Vortage Verletzten sich nicht voll einzusetzen vermochten. Immerhin waren die Wiener im Feldspiel tonangebend, was auch klar an der Ausbeute der Ecken — 9:3 bis zur Pause und 15:5 am Schluß — hervorgeht.

Gebiet Nordsee am erfolgreichsten

Kanu-Vergleichskämpfe auf der Weser

Auf der bekannten Rennstrecke der Weser am Osterdeich fanden am Sonntag Kanu-Vergleichskämpfe zwischen den HJ.-Gebieten Nordsee, Hamburg und Niedersachsen statt, die überaus gut beschickt waren und spannende Rennen brachten. In den sechs Rennen stellte das Gebiet 7 „Nordsee", das ausschließlich von Bremer Rennpaddlern vertreten wurde dreimal den Sieger und war damit erfolgreichstes Gebiet. Hamburg gewann zwei Rennen, Niedersachsen war einmal erfolgreich. Umrahmt waren die Gebiets-Vergleichskämpfe von der BDM.-Obergaumeisterschaft und einer Jugendregatta. Die Obergaumeisterschaft, Vierer-Kajak, Klasse A, wurde vom Untergau 75 Bremen (Wassersportverein Warturm) mit der Mannschaft Schrödel, Nolte, Rekate, Fröhlich gewonnen. Diese Mannschaft wird das Gebiet Nordsee bei den bevorstehenden Deutschen Kanu-Jugendmeisterschaften in Berlin vertreten.

Der erste Wettbewerb, der Einer-Kanadier für HJ.-Kl. A, brachte gleich eine große Ueberraschung. Zwischen Hachmeister (Bremer KC./Bann 75) und Sidden (Gebiet 26/ACC. Hamburg) gab es ein äußerst scharfes Rennen, das der Bremer im Endspurt mit knappem Vorsprung als Sieger beendete. Einen Hamburger Sieg und damit den Ausgleich gab es im Zweier-Kajak für HJ.-Klasse A. Auch der Zweier-Kanadier HJ.-Klasse A endete mit einem Hamburger Sieg. Die Bremer Mannschaft Bülau-Repges (Bann 75/OWB.) bestritt ihr erstes Rennen und hielt sich mit 2:41,6 recht gut. Einen prächtigen Bremer Sieg gab es im Vierer-Kajak, Klasse A. Die Mannschaft des BPS./Bann 75 führte von Beginn an. Viel Pech hätte im Einer-Kajak, Klasse A, Thoms vom BPS./Bann 75, der gleich nach dem Start Paddelbruch hatte und deshalb ausscheiden mußte. Sieger wurde Dunker (Gebiet Niedersachsen). Das letzte Rennen, Mannschaftsboot für HJ.-Klasse A und B, brachte wieder einen Bremer Sieg durch den BKC./ann 75.

Auch bei der Jugendregatta gab es prächtige Kämpfe un gute Zeiten. Mehrmals kenterten die Boote, aber das tat dem Kampfgeist der Jungen und Mädel keinen Abbruch. Nachstehend die Sieger der einzelnen Rennen:

Zweier-Kajak für HJ.-Kl. A: 1. Bann 75/WBW. Bremen (Schmidt-Sprenger) 2:04,9, Einer-Kajak für HJ.-Kl. B: 1. Bann 75/BKW. (Grape) 1:51,6, Zweier-Kajak für DJ.: 1. Bann 75/BPS. (Degenhardt-Löbert) 58,7, Einer-Kajak für HJ.-Kl. B: 1. Bann 75/BPS. (Werlitz) 1:43,2, Zweier-Kajak für BDM.-Kl. A: 1. Untergau 75/WBW. Bremen (Fröhlich-Rekate) 1:51,8, Einer-Kajak für HJ.-Kl. A: 1. Bann 75/BKC. (Kansmeyer) 2:19,4, Mannschaftsboot für HJ.-Kl. A und B: 1. Bann 75/OWB 2:20,2, Einer-Kajak für BDM.-Werk: 1. Utg. 75/WBW (Tappehorn) 2:33,1, Einer-Kajak für BDM.-Kl. B: 1. Utg. 75/BKC. (Perlitius) 2:09,3, Zweier-Kajak f. BDM.-Werk: 1. Utg. 75/BKW. (Klesoth-Tegtmeyer) 2:43, Einer-Kajak f. HJ.-Kl. A: 1. Bann 75/BKW. (Kracik) 2:22,1, Einer-Kajak für DJ.: 1. Jungb. 75/BPS. (Diecks) 1:00,5, Zweier-Kajak für HJ.-Kl. B: 1. Bann 75/BKW. (Grape-Brockmann) 1:38,1, Einer-Kajak für HJ.-Kl. A: 1. Bann 75/BKC. (Groß) 2:15,1, Einer-Kajak für BDM.-Kl. A: 1. Utg 75/BKC. (Godglück) 2:21,1, Zweier-Kajak für HJ.-Kl. A: 1. Bann 59/Waspo-Wilhelmshaven 2:13,3, Zehner-Kanadier für BDM.-Kl. A und B: 1. Utg. 75/BKC. 1:57,5.

Am Nachmittag wurde die Staffelmeisterschaft von Niedersachsen entschieden. Am Start waren Boote aus Bremen, Hannover und Braunschweig. Gleich nach dem Start zog Bremen in Front und behauptete die Führung bis zum dritten Wechsel. Inzwischen waren die Hannoveraner stark aufgekommen. Der HKC. zog gleich, während der Titelverteidiger, der Turnklub, stark zurückfiel. Beim 4. Wechsel lag der HKC. vorn und gab seine Führung bis zum Ziel nicht mehr ab.

70 Nennungen für den Herbst-Renntag in Verden

Verdens letzter diesjähriger Renntag, der am 31. August in der Reiterstadt mit der gewohnten Sorgfalt und sicherlich auch allerbestem Erfolg veranstaltet wird, weist nicht weniger als 70 Nennungen in den fünf Rennen auf. Die ganze Elite der Halbblut-Rennpferde ist am nächsten Sonntag in Verden versammelt. Im Aberglaube-Flachrennen geht es über 1800 Meter, und 14 Unterschriften liegen für dieses Rennen vor. Gesattelt werden u. a. Granit, Abendsonne, Distel, Adlinde, Talisman, Heidjer, Donna Diana, Dyanthis usw. Für das Lupus-Jagdrennen über 3000 Meter liegen gleichfalls 14 Nennungen vor, hier sind die Pferde der Ställe Baron v. Drachenfels, E. Schütz-Wesermünde, Nienhaus-Legermann (Bocholt/W.), Wiese-Eutin, Glander-Verden, W. Schütz-Halle usw. am Start. Dreizehn Meldungen wurden für das Impressionist-Rennen abgegeben. Es führt über 1600 Meter. Je viermal treten Nachkommen der Hengste Aberglaube und Impressionist zum Kampf an, zweimal ist das Blut von Ecco und Gibraltar vertreten und dazu wird ein Nachkomme von Fabolin gesattelt. Das Ereignis des Tages ist aber das Gibraltar-Jagdrennen über die große Wallbahn von 3500 Meter. Anspach, Angriff, Eilpost, Alpenrose, Wildfang, Maruschka, Herzdame, Bella Donna, Loretto, Abendrot, Goldritter, Petralsohn, Nordenburg und Leuchtturm werden am Start sein. Für das Fockenbach-Flachrennen, als Vollblutrennen über 1800 Meter ausgeschrieben, gingen zwölf Nennungen ein. Es gibt einen scharfen Kampf zwischen Vollblütern und Halbblütern. Diese große Zahl von Nennungen die die Qualität der genannten Pferde läßt darauf schließen, daß Verdens Herbstrenntag nicht nur Abschluß der diesjährigen Saison, sondern zugleich auch Höhepunkt sein wird.

Die Liste der deutschen Ringermeister

Die Titelkämpfe der Ringer im klassischen Stil wurden in der Reichshauptstadt zu Ende geführt, so daß die Liste der Kriegsmeister 1941 nun vollständig ist. Die Berliner Ringer kamen dabei zu schönen Erfolgen: im Halbschwergewicht legten sie durch Seelenbinder, Strumpf und Brönnemann gleich auf die drei ersten Plätze Beschlag und im Schwergewicht stellte Berlin mit Willy Siebern und Erich Moser die beiden ersten Preisträger. Ebenso wie Seelenbinder wurde auch Heinrich Nettesheim-Köln im Leichtgewicht schon zum sechsten Male deutscher Meister. Der Kölner war seinen Gegnern durchweg überlegen, nur Freund-Ludwigshafen gelang es, über die volle Zeit zu kommen, alle übrigen mußten auf die Schultern. Seelenbinder hatte nur Schultersiege aufzuweisen. Im Schwergewicht fehlten mit Hornfischer und dem Vorjahrsmeister Müller die Besten. Der ehemalige Westfale Siebern gewann die Meisterschaft zum erstenmal und verwies seinen Klubkameraden Moser auf den zweiten Platz.

Deutsche Fechtmeisterschaften

Bei den Deutschen Fechtmeisterschaften in Bad Kreuznach gab es in sämtlichen Wettbewerben neue Meister, allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß nicht alle Titelverteidiger zur Stelle waren. Auf Säbel, wo Dr. Fraß von Friedensfeld seinen Titel nicht verteidigte, kam der Düsseldorfer Hans Esser zu seiner ersten Meisterschaft. Die Deutschen Kriegsmeister im Fechten 1941: Florett: Julius Eisenecker (Frankfurt/M). Degen: SS-Ostuf. Erwin Kroggel (Berlin). Säbel: Hans Esser (Düsseldorf). Frauen-Florett: Hedwig Haß (Offenbach).

Bayern-Sieg in Danzig. Die im Sportbereich Danzig-Westpreußen am Wochenende veranstalteten NSRL.-Befreiungskämpfe nahmen in allen Städten einen schönen Verlauf. Im Mittelpunkt der sportlichen Geschehnisse des Sonntags stand der Fußballkampf der Auswahlmannschaften von Bayern und Danzig-Westpreußen vor 8000 Zuschauern in der Albert-Forster-Kampfbahn. Die technisch und taktisch ihren Gegnern weit überlegenen Bayern kamen zu einem verdienten 3:1(1:1)-Sieg.

Werder schlägt VfL. Osnabrück 5:1

Ruhe vor dem Sturm in Niedersachsen / Sparta-Bremerhaven — Arminia-Hannover 4:1

Niedersachsens Fußball hatte am Sonntag noch Ruhe, aber in acht Tagen geht es los mit den Meisterschaftsspielen, dann wird nach und nach wieder Spannung und Hochbetrieb in den Fußballsport kommen. Aus Dresden meldet der Draht eine hohe 2:9 (2:4)-Niederlage von Hannover 96 im Tschammerpokalspiel durch den Dresdner SC., also steht nun der Bereichsmeister für die Punktspiele der nächsten Serie zur Verfügung. Was am Sonntag in Niedersachsen geboten wurde, waren keine überragenden Spiele. Im Niedersachsenpokal schlug der SV. Werder den VfL. Osnabrück auf dessen eigenem Platz mit 5:1 (2:0) sehr deutlich, aber dieser Sieg ist kein Wunder, denn die Osnabrücker haben in den letzten Wochen fast alle ihre Stammspieler eingebüßt und konten gegen Werders starke Elf nur Frohnert und Simon einsetzen, während alles andere aus Nachwuchs und Jungspielern bestand. Es steht ja nun fest, daß Münzenberg auch fürderhin bei Werder bleibt, ebenso Ed. Hundt, sodaß man in der jetzigen Aufstellung die Elf des SV. Werder als einen der ersten Anwärter auf den Niedersachsenmeistertitel bezeichnen kann. Es geht Werder augenblicklich so gut, daß auch im Falle, wo ein Spieler nicht zur Verfügung steht, vier oder fünf andere, die um nichts schlechter sind, einspringen können.

In Wesermünde gab es eine Ueberraschung, denn dort wurde Arminia Hannover vom SC. Sparta mit 4:1 (1:1) glatt geschlagen. Arminia spielte mit einigem Ersatz, zeigte eine gute technische Leistung, doch waren die Spartaner, die in der letzten Zeit schon bemerkenswerte Ergebnisse gegen starke Mannschaften erzielten, im Felde nicht nur ebenbürtig, sondern im Angriff sogar überlegen. Der Sturm Spartas spielte so druckvoll, daß dieser 4:1-Sieg durchaus verdient war.

Aus dem Süden des Bereiches meldet man einen Sieg des neuen Bereichsklassenmitgliedes LWSV. Wolfenbüttel über Essen West 81 mit 6:3 (3:2). Die westdeutschen Gäste spielten nicht schlecht, verfügten über Tempo und verstanden auch zu schießen, hatten aber eine etwas offene und schwache Deckung und vermochten damit den spritzigen Wolfenbüttler Angriff nicht zu halten. In der ersten Halbzeit hielten die Gäste den Kampf noch offen, aber nach der Pause dominierte Wolfenbüttel klar und gewann auch in der Höhe verdient.

In einem zweiten Spiel, das die westdeutschen Gäste am Sonntag bei 07 Hildesheim bestritten, siegten sie mit 8:6 (2:3). Hier war ebenfalls die erste Halbzeit ausgeglichen und offen, nur das größere Stehvermögen brachte Essen-West zum Schluß den Sieg ein, an dem aber Hildesheims Hintermannschaft nicht ganz unbeteiligt ist.

Am nächsten Sonntag geht es nun hinein in die Punktekämpfe. Drei Begegnungen der Beerichsklasse sind angesetzt und zwar: Wilhelmshaven 05 — Osnabrück 97; VfL. Osnabrück — ASV. Blumenthal; Göttingen 05 — LWSV. Wolfenbüttel. Zwei Spiele also in der Nordstaffel und ein Treffen im Süden.

VfL. Osnabrück — Werder Bremen 1:5 (0:2)

Zum fälligen Spiel um den Niedersachsenpokal trat Werder Bremen gegen den VfL. Osnabrück mit einer sehr starken Mannschaft an, die mit 5:1 (2:0) die Osnabrücker glatt schlug, obwohl Münzenberg, Heinrich und Edelbüttel nicht mitgefahren waren. Werder hatte dafür einige andere Gastspieler eingesetzt und ließ damit erkennen, daß die Grünweißen ein ziemliches Reservoir an Spielern haben, aus dem sie schöpfen können. VfL. Osnabrück hatte von der alten Elf nur Frohnert und Simon dabei, alles andere war Nachwuchs und nicht in der Lage, den Bremern gefährlich zu werden. In der ersten Halbzeit führte Werder mit 2:0, denn in der 28. Minute wurde aus einem Gedränge vor dem Osnabrücker Tor heraus die 1:0-Führung geschafft und dann erhöht Frankinger in der 35. Minute durch einen Volltreffer auf 2:0. Die letzten zwanzig Minuten vor der Pause und die gleiche Zeit nach der Pause war Werder den Osnabrückern klar überlegen und nach dem Wechsel schoß Gornik schon sehr bald das dritte Tor, in der 18. Minute war Blatt zum vierten Male für Werder erfolgreich und schließlich war es wieder Franking, der nach einem famosen Alleingang auf 5:0 stellte. Nun ließ Werder im sicheren Gefühl des Sieges nach und kurz vor Schluß kam Osnabrück durch den Gastmittelstürmer Häring zum einzigen Gegentreffer.

ASV. Blumenthal — Tura 0:4 (0:2)

Der ASV. Blumenthal trug auf dem Forsthaus-Platz sein erstes Spiel nach Erringung der Bremer Stadtmeisterschaft gegen Tura Gröpelingen aus. Tura trat mit einigen Gastspielern an, die sich über Erwarten gut bewährten und die eine wesentliche Verstärkung für die Mannschaft waren. Der ASV. hatte dagegen nicht seine stärkste Vertretung zur Stelle. Schon nach 20 Minuten führte Tura 2:0, wobei Mittelstürmer Buchholz den Haupterfolg an den Toren hatte. Auch in der zweiten Hälfte war Tura noch zweimal erfolgreich, während dem ASV. trotz eines guten Endspurts das verdiente Ehrentor versagt blieb. Turas Sieg war verdient und entsprach dem Spielverlauf.

VfL. Hemelingen — TV. Woltmershausen 3:2 (2:2)

Vor zahlreichen Zuschauern standen sich in einem Freundschaftsspiel der VfL. Hemelingen und der TV. Woltmershausen, der Meister der 2. Klasse, der den BBV. Union ausschaltete, gegenüber. Es gab ein kampfreiches Spiel, das mit einem 3:2-(2:2)-Siege der Hemelinger endete. Ein Unentschieden hätte dem Kampfverlauf besser entsprochen, denn der TV. Woltmershausen war nicht schlechter als Hemelingen.

TSV. Walle — Norddeutscher Lloyd 3:3

Eine Ueberraschung gab es am Freitag im Freundschaftsspiel zwischen dem TSV. Walle und dem Norddeutschen Lloyd. Der TSV. Walle, der gegen Mannschaften der ersten Klasse in letzter Zeit gut abgeschnitten hatte, erzielte gegen den NDL. ein verdientes 3:3-Unentschieden, nachdem sie beim Seitenwechsel noch 2:1 geführt hatten. Bei etwas mehr Glück hätte Walle vielleicht noch gewinnen können.

Grohn 1 — Vegesack 1 4:1 (3:1)

Beide Mannschaften, in stärkster Besetzung, lieferten sich einen äußerst fairen Kampf. Grohn im Ausnutzen der Torchancen erfolgreicher, war den Vegesackern auch in taktischer Beziehung überlegen. Das schon gleich in den ersten Minuten erzielte Gegentor Vegesacks kam allerdings auf äußerst seltene Weise zustande. Der Grohner Torwart nahm den noch im Spiel befindlichen Ball, ging mit diesem ins Tor, um ihn gegen einen anderen auszuwechseln.

Stern — Turnverein Lüssum 8:2 (5:1)

Fußballklub Stern hat seine Mannschaft jung aufgebaut und durch eifrige Stürmerleistungen zu diesem guten Resultat geführt. Die Hintermannschaft der Setrner verhinderte alle Erfolge des Gegners.

BSV. 1b (Stamm VII) wurde Stadtmeister

Im Endspiel um die B-Jugendstadtmeisterschaft 1941 standen sich die beiden Staffelmeister Norddeutscher Lloyd und BSV. gegenüber. Die Lloyd-Jungens, die allgemein als Favorit galten, wurden 2:0 (2:0) geschlagen. In spielerischer Hinsicht waren sich die Mannschaften ebenbürtig, aber letzten Endes entschied die größere Kampfkraft der Blauweißen.

LSV. Kamp spielt Mittwoch in Wesermünde

Der LSV. Kamp, der sich bekanntlich bis zur 2. Schlußrunde noch im Tschammerpokal befand, stellt sich am Mittwochabend, 19 Uhr, in Wesermünde auf dem VfB.-Platz gegen den VfB. Lehe vor. Man darf auf diese Vorstellung der Soldaten besonders gespannt sein.

Werders neue Jugendmannschaften erfolgreich. Im Stamm II Werder begann die neue Serie mit ein paar schönen Erfolgen. Die 1A-Jugend konnte gegen Hemelingen 1A mit 3:0 gewinnen, während die 1B-Jugend der Werderaner einen 14:0-Kantersieg über Tura 1B erzwang. Die 3A-Jugend mußte sich der 2A von Tura knapp mit 1:2 geschlagen bekennen.

Jubiläumsspiel Werder — Hastedt verlegt. Auf Grund einer gütlichen Vereinbarung wird wegen der früh hereinbrechenden Dunkelheit das für Dienstag, 26. August, 19.15 Uhr, angesetzte Jubiläumsspiel Werder — Hastedt auf Sonntag, 14. 9., verlegt. Beide Vereine sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß auch im Interesse des Publikums ein Spiel, dessen Wichtigkeit beide Mannschaften anerkennen, nicht an einem Wochentag, sondern an einem Sonntag auszutragen ist.

Nothdurft Sieger des Bürgerparkrennens

Erbitterte Kämpfe und schnelle Runden bei der traditionellen Bremer Radsportveranstaltung

Das traditionsreiche Bremer Radrennen „Rund um den Bürgerpark" mit seinen zwanzig Runden über insgesamt 102 Kilometer gestaltete sich erwartungsgemäß wieder zu einem Großerfolg. Bei gutem Besuch lieferten sich die Fahrer in den vier Klassen erbitterte Kämpfe um die eingelegten Prämien in der 8., 12., 16. und 18. Runde, die dreimal von Nothdurft vor Kaune, Gahk und nochmals Kaune, ferner von Gahk vor Nothdurft gewonnen wurden. Gesamtsieger wurde der favorisierte Bremer Nothdurft, der auch den Führungspreis sicher nach Hause fuhr in der Gesamtzeit von 3 Stunden 10 Minuten 15 Sekunden.

Als recht starke Fahrer erwiesen sich außer ihm der Hannoveraner Kaune, sein Landsmann, Altersfahrer Witzack, die Bremer Fehrcke, Nicato und Gahk. Der Hannoveraner Kaune, den man in Bremen wegen seiner überaus aufopferungsvollen Fahrweise sehr schätzt, wartete wiederum mit starken Vorstößen auf, doch versteht er nicht mit seinen Kräften hauszuhalten, sonst hätte er noch weit mehr vorn enden müssen. Felix Nicato war infolge Defekts weit zurückgefallen, vermochte jedoch in verbissener Fahrt von der 3. zur 9. Runde seinen großen Rückstand wieder wettzumachen. Der Bremer Helmuth Meyer von der Luftwaffe erlitt erst Reifenschaden und dann mußte er wegen Kettendefekts endgültig die Waffen strecken. Der Braunschweiger Kiel und der Crefelder Steinberg wurden dann gleichfalls ein Opfer eines Reifens- bzw. Kettenschadens. Obwohl Gahk immer mit an der Spitze zu finden war, vermochte er sich doch nicht im Endspurt in gewohnter Weise zur Geltung zu bringen, da er sich nicht im einwandfreien Gesundheitszustand befand.

Mit vier Minuten Vorgabe wurden die beiden Altersfahrer Witzack, Hannover, und Jähnig, Bremen, ins Rennen geschickt, dann folgten drei Minuten später die C-Fahrer und mit einem weiteren Abstand von einer Minute folgten als Malleute die A- und B-Fahrer. Letztere legten sofort ein mörderisches Tempo vor, so daß es um das Schicksal der „Leichtgewichtler" bald geschehen war. Ganz groß hielt sich der unverwüstliche Witzack, der sich am Ziel noch im geschlossenen Rudel befand. So entspann sich ein interessanter, mitreißender Endkampf, den Nothdurft mit halber Radlänge vor Fehrcke gewann, der wiederum Köhrmann nur mit Handbreite hinter sich lassen konnte, während die übrigen Preisträger dichtauf fast geschlossen das Zielband passierten, so daß die Zielrichter keine leichte Arbeit zu verrichten hatten.

Mit diesem Bürgerparkrennen hat sich der ausrichtende Verein „Radtouristen-Sport-Wanderer", an der Spitze sein Vereinsführer August Wenderhold, der bekanntlich wieder in alter Frische und in alter Liebe dabei ist, erneut sehr verdient gemacht und den Bremer Radrennsport zu neuem Leben verholfen. Am 7. September steigt nun in der Bremer Kampfbahn das zweite diesjährige Bahnrennen, worauf sich Bremens zahlreiche Radsportgemeinde schon heute sehr freut.

Ergebnisse: 1. D. Nothdurft, Radtouristen-Sport-Wanderer, 3:10:15; 2. Walter Fehrcke, Brema-Bremen, halbe Länge; 3. A. Köhrmann, Flottweg-Bremen, Handbreite; 4. Müller, Braunschweig; 5. W. Friedel, Diamant-Hannover; 6. Felix Nicato, Diamant-Bremen; 7. Ed. Zirk, Braunschweig; 8. Jonny Nicato, Radtouristen-Sport-Wanderer; 9. H. Kaune, Dürkopp-Concordia, Hannover; 10. H. Kleinholz, Radtouristen-Sport-Wanderer; 11. Hans Witzack, Dürkopp-Concordia, Hannover; 12. Fritz Gahk, Radtouristen-Sport-Wanderer. G. S.

Blumenthal und Walle siegten

Niedersachsen erfolgreich in Oberhausen

Die Vorrundenspiele um die Deutsche Meisterschaft im Faustball und Korbball, die zwischen den Meistern der Bereiche Niedersachsen, Westfalen, Niederrhein, Mittelrhein und Hessen in Oberhausen ausgetragen wurden, ergaben wieder wie in den Vorjahren eine klare Ueberlegenheit der niedersächsischen Mannschaften. So konnte sich in den Faustballspielen der Männer der neue Bereichsmeister Blumenthaler Tv. auch gegen stärkste Gegner behaupten und Sieger werden. Dasselbe gilt für die eifrige Korbballmannschaft des Waller TSV. Bremen, die sich nach hartem Endspiel ebenfalls die Berechtigung erkämpfte, an den Endspielen in Ulm teilzunehmen. Als dritte Niedersachsenmannschaft ist dann noch der MTV. Braunschweig in der Altersklasse der Männer dabei, während die Frauenmannschaft desselben Vereins erst im Endspiel von Tv. Crefeld 1855 geschlagen wurde. Immerhin geht aus der Tatsache, daß alle Niedersachsen-Mannschaften an den Endspielen teilgenommen haben, die Ueberlegenheit unserer Spieler und Spielerinnen hervor.

Die Faustballspiele der Männer hatten für Blumenthal zunächst keinen glücklichen Auftakt, da im Vorspiel gegen Köln-Sürth eine Niederlage von 39:22 eingesteckt werden mußte. In der Zwischenrunde gab es dann gegen Johan-Essen einen Kampf auf Biegen und Brechen, der von Blumenthal ganz knapp mit 39:38 gewonnen wurde. Im anderen Spiel hatte sich TSG. Sürth durchgesetzt, so daß das Endspiel eine zweite Auflage des Vorspiels wurde, diesmal aber mit umgekehrten Vorzeichen. Gegen die gewaltigen Angaben und Rückschläge des Blumenthaler Angebers konnte Köln sich das zweitemal nicht behaupten und überließ Blumenthal den Endsieg mit 49:44 (25:18) Punkten.

Die Korbballspiele ergaben in den Vorkämpfen eine leichte Ueberlegenheit der Bremer Mannschaft, die ihre Hauptstütze in der sicheren Korbwächterin hatte. Mit 4:1 (1:1) wurde Casseler Tgd. Hessen-Preußen besiegt, in der Zwischenrunde schied die Kölner Tschft. mit 6:0 (4:0) aus. Das Endspiel gegen den Dortmunder SC. sah zwei gleichwertige Mannschaften im Kampf. Doch auch hier entschied die bessere Abwehr das Spiel zugunsten vom Waller TSV. Mit 2:0 (1:0) wurde der Sieg erkämpft.

Betriebssportgemeinschaft Francke Werke A.-G., Fußball und Handball. Sitzung jeden Montag von 19.30—21.30 Uhr, Restaurant L. Schümemann, Hohentorsheerstraße 76-78, Telefon 5 23 97. Anschrift E. Gens, Rasingstraße 48. Betriebssportwart R. Köhler, Telefon 5 40 51.

Boxen Kreitz — Vogt erst am Montag. Der Biner Berufsboxkampfstag im Polizei-Stadion mit der Begegnung Kreitz gegen Vogt im Mittelpunkt wurde aus technischen Gründen um 24 Stunden verlegt. Die Veranstaltung findet am Montag um 18 Uhr statt.

Sommerkampfspiele der HJ. begannen

Die Stadt Breslau hat reichen Flaggenschmuck angelegt. Vor dem Bahnhof heißen breitgespannte Bänder in sechs verschiedenen Sprachen die Mannschaften und Abordnungen der ausländischen Jugend willkommen. Auch von den Fahnenmasten in der Stadt grüßen die Flaggen der einzelnen Länder. Breslau ist bereit, die Jugend zu empfangen und begrüßt sie in ihren gastfreundlichen Mauern. Bereits am Sonntag haben die Vorrundenspiele zur Meisterschaft im Fußball, Handball und Hockey der HJ., Handball und Hockey des BDM. eingesetzt. Im Fußball kam es gleich zu einer spannenden Begegnung zwischen den Mannschaften der Gebiete Wien und Moselland, die die Wiener Jungen nur knapp mit 1:0 (0:0) zu ihren Gunsten entschieden. Die Mosel-länder trugen zu dem Erfolg durch ein Selbsttor bei. Fußball-HJ.: Wien — Moselland 1:0 (0:0); Westfalen — Franken 2:1 (2:1); Handball-HJ.: Sachsen — Ostland 15:13 (6:4); Baden — Düsseldorf 11:7 (3:3); Hockey-HJ.: Baden — Franken 3:2 (1:0); Hochland — Berlin 2:1 (0:1); Handball-BDM.: Wien — Ostland 4:2 (2:0); Württemberg — Nordmark 4:3 (4:3); Hockey-BDM.: Mittelelbe — Württemberg 4:1 (2:1); Franken — Moselland 2:0 (1:0).

Herbstspielreihe im Faustball

Der Sportbezirk Bremen will in diesem Jahre eine besondere Spielreihe für Faustball der Männer durchführen, die in den Monaten September und Oktober ausgespielt werden soll. Die Spiele werden in einer Klasse ausgetragen und sind in erster Linie für solche Vereine gedacht, die infolge Einberufungen usw. nicht an den Handballspielen teilnehmen können. Meldungen sind bis zum 1. September an Bezirksobmann H. Randermann, Bremen-Oberneuland, abzugeben.

Korbball für Anfängerinnen

Zur Belebung des Spielbetriebs für Frauen werden diesen Herbst für Anfängermannschaften noch Korbballspiele angesetzt. Hierzu werden besonders die Frauenabteilungen des Kreises Bremen aufgerufen. Vereine, die bisher bereits Korbball spielten, können eine 2. oder dritte Mannschaft zu diesen Spielen melden. Die gut besuchten Lehrgänge für Korbball lassen erwarten, daß diese Korbballspielreihe auf starken Widerhall trifft. Meldungen sind bis zum 1. September an Bezirksobmann H. Randermann, Bremen-Oberneuland, einzureichen.

Alterstreffen der Turner

Am kommenden Sonntag werden die Altersturner des Bezirks Bremen in Osterholz-Scharmbeck zu ihrem 30. „Arno-Kunath-Treffen" zusammenkommen. Unter der Leitung von Bezirksobmann Fritz Hilken wird es auch diesmal wieder eine Gemeinschaftsstunde geben, die um 15 Uhr in der Turnhalle des Scharmbecker Tbd. beginnt. Alle Turnabteilungen des Bezirks Bremen seien auf dieses Treffen nachdrücklichst hingewiesen.

Faustball-Spieltag des Sportkreises Rotenburg

Um im Sportkreis Rotenburg auch in diesem Sommer das Faustballspiel in irgend einer Form zur Geltung zu bringen, hat Bezirksobmann Randermann zu einem Spieltag aufgerufen, der am 10. oder 17. September in Rotenburg oder Visselhövede stattfindet.

Die Meister im Gewichtheben

Der zweite Tag der Deutschen Gewichtheber-Meisterschaften in Stuttgart-Fellbach brachte durchweg Favoriten-Siege. Im Federgewicht hatte der Titelverteidiger Richter-Wien keine Mühe, sich die Meisterschaft auf ein weiteres Jahr mit 292,5 Kilogramm zu sichern. Weltmeister Adolf Wagner-Essen erwies sich im Mittelgewicht trotz seiner längeren Kampfpause mit 350 Kilogramm wieder als Bester, und im Schwergewicht konnte Olympiasieger Josef Manger seine Vorjahresleistung von 400 Kilogramm sogar um 12,5 Kilogramm überbieten. Liste der Meister 1941: Bantamgewicht: Alois Schöbinger-Wien 285 Kilogramm; Federgewicht: Toni Richter-Wien 292,5 Kilogramm; Leichtgewicht: Karl Jansen-Essen 337,5 Kilogramm; Mittelgewicht: Adolf Wagner-Essen 350 Kilogramm; Halbschwergewicht: Hans Balla-Wien 355 Kilogramm; Schwergewicht: Josef Manger-Neuaubing 412,5 Kilogramm.

Seybert eine Sekunde hinter Harbig

Die Braunschweiger Eintracht beendete ihr wohlgelungenes Leichtathletikfest am Sonntag mit einem Programm, dessen Höhepunkt der 800-Meter-Lauf bildete. Trafen doch hier Weltrekordmann Rudolf Harbig und der neue Münchener 800-Meter-Mann Seybert aufeinander. Seybert, der tags zuvor schon in der Weltrekordstaffel ein großes Rennen gelaufen war, lieferte Harbig ein großes Rennen. Der Münchener war der einzige, der Harbig dichtauf bis in die Zielgerade folgte, und er war am Band nur eine Sekunde hinter ihm, dem Dresdner, der in 1:50,8 siegte. Abr auch sonst bekamen die 4000 Zuschauer hervorragende Leistungen zu sehen. So war beispielsweise der die 400 Meter gewinnende HSV.er Behrend eine angenehme Ueberraschung, und auch die 1500 Meter, die Meister Koindl mit Brustbreite gegen den Hamburger Warnemünde gewann, hatten es in sich.

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Osterholz.

Warenabgabe auf die Reichszuckerkarte.

Die Bestellscheinpflicht für Zucker entfällt. Die bisher jeweils für eine Zuteilungsperiode geltende Reichszuckerkarte hat nunmehr für vier Zuteilungsperioden (25. August bis 14. Dezember 1941) Gültigkeit. Die Einzelabschnitte dürfen nur innerhalb der aus ihrem Aufdruck ersichtlichen Geltungsdauer beliefert werden. **Der Vorgriff auf eine spätere als die laufende Zuteilungsperiode ist verboten!**

Die Einzelhändler haben Zucker auf die Reichszuckerkarte nur gegen Abtrennung ihrer Einzelabschnitte abzugeben und diese zur Ausstellung von Zuckerbezugscheinen nach Ablauf der betreffenden Zuteilungsperiode den Außenstellen des Ernährungsamtes einzureichen.

Osterholz-Scharmbeck, 21. 8. 1941.

Der Landrat.
Ernährungsamt. Abt. B.

Staatliche Hauptkörung für Schafböcke.

Die staatliche Hauptkörung für Schafböcke im Kreise Osterholz findet wie folgt statt:

Dienstag, den 2. September 1941:

9.00 Uhr: Wallhöfen, Gastwirt Jacobs;
10.00 Uhr: Osterholz-Scharmbeck, Gastwirt H. Meyer, Marktstraße 4;
11.00 Uhr: Schwanewede, Gastwirt Fr. Solte;
12.00 Uhr: Stendorf, Gastwirt Rutenberg;
13.30 Uhr: Ritterhude, bei der Deckstation;
14.00 Uhr: Oberende, Gastwirt Meierdierks;
14.30 Uhr: Lilienthal, Gastwirt Murken;
15.00 Uhr: Wörpedorf, Gastwirt Wiechmann,
15.30 Uhr: Worpswede, Hotel „Stadt Bremen", Hermann Schröder;
16.00 Uhr: Neu-St. Jürgen, Obf. und Gastwirt Tienken.

Zu den Körterminen sind sämtliche zum Decken eigener oder fremder Tiere bestimmte Schafböcke vorzuführen.

Näheres ist beim Bürgermeister zu erfahren. Tierzuchtamt Stade.

Die gute Fuhljahnbrille
Diplom-Optiker
Martin Fuhljahn
Bremen-Neustadt
Brückenstraße 25
Gröpelinger Heerstraße 210

Statt Karten

Zu unseren drei Jungens wurde uns heute ein gesundes Töchterchen geschenkt.
Dies zeigen in dankbarer Freude an:
Josefa Lattreuter, geb. Bossong
Ernst-Horst Lattreuter, z. Z. Wehrmacht
Bremen, den 24. August 1941, Schwachhauser Ring 18, z. Z. Privatklinik Wielandstraße 25

Ihre Vermählung geben bekannt
Hans-Gerd Hartwig
z. Z. Oberfeldwebel in einem Inf.-Regt.
Lieselotte Hartwig
geb. Wischofsky
Magdeburg, den 25. August 1941, Große Schulstraße 13

Die Verlobung meiner Pflegetochter **Henny** mit Herrn **Egon Würschinger** gebe ich bekannt.
Alfriede Gewecke
Bremen-Aumund

Meine Verlobung mit Fräulein **Henny Probst** zeige ich an.
Egon Würschinger
Obergefreiter
Wien

24. August 1941

Das harte Schicksal nahm mir auf seinem Geburtstag, am 27. Juli, in schwerem Kampf im Osten meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unseren herzensguten, treusorgenden Vati, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Schützen

Bernhard Peters

im 34. Lebensjahre. Auch er gab sein junges Leben in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland.

In stillem Schmerz:
Martha Peters, geb. Vogt
Hans-Conni und Magret
Familie Vogt
Familie Peters
nebst allen Angehörigen.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Bremen-Aumund, den 23. August 1941.

Durch Feldpost teilt man uns oft mit, wie sehr willkommen ist Esbit.
Trockenbrennstoff Esbit zum Wärmen von Speis und Trank ist überall erhältl. Preis 20 Tabl. mit kleinem Kochgestell 60 Pfg. Bezugsquellen weist nach der Hersteller: Erich Schumm, Esbit-Brennstoff-Fabrik Stuttgart W 55
Esbit

STAATSTHEATER
Heute 19 Uhr
Dienstag, 26. Aug., 19 Uhr Staffel-Anr., 1. Vorst., Gr. D
Mittwoch, Donnerstag, Freitag
täglich
Die oder Keine

SCHAUSPIELHAUS
Heute, Montag, 19.30 — 21.45: Geschl. Vorst. f. AG. Weser
Franz der Zweite
Dienstag: 19 Uhr — 21.15 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Borgward-Werke
Treu, fleißig und reinlich
Mittwoch: 19 Uhr, 1. Ka.-Mi. Erstaufführung!
Heimlichkeiten
Lustspiel von Scheu u. Stiller
Donnerstag: 19 Uhr O
Der Fremde
Schauspiel von Antoon Coolen

Reparaturen
schnell und zuverlässig
Radio-Göttsch
Hohentorstr. 84

FERNTRANSPORTE
Verlangen Sie Hausapparat 21
FRIEDRICH BOHNE
Friesenstr. 28/30
Ruf 4 40 95

Den Vorteil hat der Inserent, dessen Anzeigen, ob groß oder klein, heute noch mehr als früher gelesen werden. Denn die Auflage und Verbreitungsdichte der „Bremer Zeitung" sind bedeutend gestiegen!

Stellengesuche

Junges Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Stellung zum 1. September. Angeb. u. D 2179 an die Gesch.-Stelle Bremen-Vegesack, Rohrstraße 24.

Stellenangebote

Wir stellen zum 1. Oktober 1941 wieder eine beschränkte Anzahl
jüngerer Stenotypistinnen-Anfängerinnen
für einen Schulungskursus ein. Wir geben damit vorwärtsstrebenden jungen Damen günstige Gelegenheit, ihre Vorkenntnisse als Stenotypistin während dieser dreimonatigen Uebungsdauer so zu vergrößern, daß sie nach dieser Zeit unter ganz anderen Voraussetzungen in den allgemeinen Arbeitsgang eingeschaltet werden können.
Geboten wird: Vierteljährige gründliche Schulung zur Vorbereitung als perfekte Stenotypistin und schnellste Aufstiegsmöglichkeit.
Verlangt wird: Schulkenntnisse in Kurzschrift und gute Kenntnisse in der deutschen Rechtschreibung.
Gewünscht wird: Gute Schulbildung und Vorkenntnisse in Maschinenschreiben.
Gehalt wird auch während der Schulungszeit gezahlt.
Nach Beendigung der Schulung Gehaltserhöhung bzw. Einstufung in unseren Gehaltsrahmentarif für Stenotypistinnen entsprechend der gezeigten Befähigung u. Leistung. Bewerbungen sind zu richten an:
„Weser" Flugzeugbau GmbH. Bremen 1.

Tausch

Suche: Einfamilienhaus mit Garten, Gegend gleich. Biete: Dreizimmerwohn. im Zentrum. Angeb. mit Preis unter P 7865.

Biete: 4-Zim.-Wohnung u. Kü. im Westen gegen eine 2-Zim.-Wohn. m. Zubeh. Angeb. u. Z 1950

Ankauf

Kinderstiefel, Größe 30/31. Preisangeb. unter Z 6825 erbeten

Gut erhaltene Kinder-Schuhe oder -stiefel, Größe 31/32. Angeb. u. D 7864

Mietgesuche

Junge Dame sucht 1—2 ruhige, teilweise möbl. Zimm. mit Bett u. Kleiderschrank u. Kochgelegenheit. Bis 20 Min. vom Brill. Angeb. u. R 7817

Häuser und Grundstücke

Kaufgesuch
Bauland
ca 900—1000 qm zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter D 7814

So billig und besonders so erfolgreich ist die BZ.-Kleinanzeige für Stellengesuche und Angebote, An- und Verkäufe, Mietgesuche, Vermietungen, Verloren, Gefunden usw., daß alle überrascht sind. Lassen Sie sich auch überraschen!

Über 50 Jahre
+Sanitätshaus+
H. Fehrmann Nachf.
Respiratoren
Rückenreiber
Rückenstützer
Saccharometer
Schenkelbruchb.
Schenkelriemen
Schnarcherbind.
Spreitzfußbinder
„ einlagen
Suspensorien
Schutzbrillen
Stumpfstrümpfe
Trikotbinden
Tropfflaschen
Tropfpipetten
Urinale
Urinauffänger
Uringläser
Urinflaschen
Ueberbeinbind.
Verbandkästen
Verbandmull
Verbandschienen
Verbandstoffe
Verbandwatte
Wärmeleibbi.
Wattegläser
Wickelbinder
Windelhösch.
Zahnreiniger
Zahnspiegel
Zahnspritzen
Zehenspreizer
Zellstoffwatte
Zimmerfahrstüh.
Zungenschaber
Zungenspachtel
Zungenzangen
Bremen
Knochenhauerstraße 16/17
Bei Bedarf prägen Sie sich ein: „Fehrmann" wird stets richtig sein!
Bitte ausschneiden

Sehr niedrige Anzeigenpreise trotz der erheblich gestiegenen Auflage und der Verbreitungsdichte. (Man spricht darüber u. über die Erfolgsmöglichkeit.) Kluge Bremer nutzen diese Vorteile im eigenen Interesse!

Mietgesuche

Ja Ehepaar sucht 2—3-Zim.-Wohn. in Lemwerder od. Vegesack z. 1. September 1941. Angeb. u. K 9508 an d. Gesch.-Stelle Br.-Vegesack, Rohrstraße 24

Klein-GROMA
Carl H. Grothe
Ansgarikirchhof 10

Hühneraugen
Hornhaut, Warzen, Hautausschlag, Flechten, Frost, eingew. Nägel dann das vorzügl. ärztl. empfohlene
PETRAM
in Apoth. u. Drog.

Bruno Mulde **Stempel** Wegesende 18/19
Bruno Mulde **Schilder** Wegesende 18/19
Bruno Mulde **Abzeichen** Wegesende 18/19
Bruno Mulde **Orden** Wegesende 18/19

Registratur-Artikel
Carl H. Grothe
Ansgarikirchhof 10

Fernumzüge
Wohng.-Nachw.
Möbellagerung
Wilhelm Rosebrock
Breitenweg 28

Briefmarken
Briefmarken-
Ankauf — Verkauf
A. Heine & Co.
Fedelhören 1

Kunststopferei.
Ruf: 48 58 77
Goethestraße 11
ab Friesenstraße

Schrott
Altpapier
Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Metalle Schrott Altpapier Altgummi
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

Eigentums-Nachweise und Sandtüten
wieder vorrätig
Georg Machner
Hamburger Straße 22 4

Warum SPALT-TABLETTEN?
Beim Kopfschmerz wirken Nerven, Blutbeschaffenheit und Blutbewegung zusammen, so kommt es, daß die Ursachen selbst nicht immer im Kopf zu liegen brauchen. Gerade weil der Kopfschmerz aber an seinen verzweigten Wurzeln angepackt werden muß, sind die bekannten „Spalt-Tabletten" geschaffen worden. „Spalt-Tabletten" sind ein Kombinationspräparat, das auch die spastischen Ursachen der Kopfschmerzen bekämpft, und zwar in einer dem Körper verträglichen Form. Die guten Erfahrungen mit „Spalt-Tabletten" haben zu einer sich täglich steigernden Beliebtheit geführt. Zu haben in allen Apotheken.